Tauberpegel 2025

Jahresheft der
Naturschutzgruppe „Taubergrund“ e.V.

Schutzgebühr 2,- €

Finanzplaner, Kontowecker und Multibanking – mit unseren digitalen Banking-Funktionen immer den Überblick behalten. Und den Kopf frei für das, was wichtig ist.

Jetzt mehr erfahren auf
www.sparkasse-tauberfranken.de

Weil's um mehr als Geld geht.

Sparkasse
Tauberfranken

Liebe Mitglieder der Naturschutzgruppe, liebe Leserinnen und Leser des Tauberpegels,

wundert euch und hört bitte nicht auf euch zu wundern!

Aber wundert euch nicht über den Orangenhäutigen oder seinen ebenfalls wunderlich erscheinen-den Sidekick-Akkumulator. Wundert euch nicht über das (Un)Wesen des Wesens aus dem Wunder-land! Das wäre Energieverschwendung.
Nein, wundert euch vielmehr über das Wunderbare, das wir immer noch in unserer Natur vorfinden und beobachten können. Über den Zitronenfalter zum Beispiel, der jetzt an warmen Frühlingstagen wieder aktiv ist, nachdem er den ganzen Winter – ganz ohne Schutz und ganz ohne Nahrung – regungslos an irgendeinem Zweig oder Stängel sitzend verbracht hat. Über die Küchenschellen, die vor Jahrhunderten mit der Schafbeweidung den Weg zu uns gefunden haben, die seit Jahrzehnten im zeitigen Frühjahr aus dem gleichen Wurzelstock austreiben und die jedes Jahr zur Osterzeit liturgisch anmutende, leuchtend-violette Blüten hervorbringen. Über die Schwalben, die nach langem kräftezehrenden Flug, aus Zentralafrika kommend, jetzt wieder bei uns eintreffen, obwohl es ihnen bei uns nicht mehr gut geht. All das sind Wunder, über die es sich zu wundern lohnt.

Die Naturschutzgruppe Taubergrund wird seit der letzten Jahreshauptversammlung von einem neuen Vierer-Vorstandsteam geleitet. Bevor wir uns mit unseren Zuständigkeiten hier kurz vorstellen, möchten wir Josef Gulde, der zuvor über fast 25 Jahre hinweg als erster Vorsitzender die Naturschutzgruppe geführt und mit viel Engagement und Gespür geleitet hat, unseren herzlichen Dank aussprechen. Josef ist aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten, ist für uns aber – zum Glück! - nach wie vor ein wichtiger Ratgeber und Begleiter (z.B. bei unseren monatlichen Videokonferenzen). Zum neuen (und alten) **Vorstandsteam** gehören:

Erika Neumann
Einladungen, Mails und Kommunikation innerhalb und außerhalb der Naturschutzgruppe sowie organisatorische Aufgaben.
Elmar Patermann
Homepage, Lager, Geräte und Maschinen, praktischer Naturschutz, Biotoppflege, Koordinierung der Pflegeeinsätze, AK Energie, AK Bienen.
Sabrina Neeser
Kinder- und Jugendgruppe (Tauberhüpfer) und organisatorische Aufgaben.
Peter Mühleck
Ansprechpartner für Arten- und Biotopschutz–Fragen, Behördenkontakt, Stellungnahmen und Führungen, Pflege-Einsätze in Laudenbach

Wir bedanken uns auch bei allen, die uns in der Anfangszeit bzw. bis jetzt behilflich waren bei der Bewältigung der vielen Formalien. Es war doch einiges zu beantragen und etliches zu unterschreiben und zu klären. Versichern können wir, dass wir uns mit all unserer Erfahrung und mit Leidenschaft für den Umwelt- und Naturschutz sowie für unseren Verein, die Naturschutzgruppe Taubergrund, einsetzen. Weil wir der Überzeugung sind, dass Naturschutz wichtiger ist denn je.

Aber: Wir können keine Wunder vollbringen. Wir merken, dass der Gegenwind in den Bereichen „Klimaziele erreichen“ und im Arten- und Biotopschutz wieder heftiger geworden ist. Verwundert nehmen wir wahr, dass der Naturschutz in vielerlei Hinsicht wieder zurückgeworfen wird, dass mühsam Erreichtes wieder in Gefahr ist. Und dass wir nach wie vor und Jahr für Jahr auch bei uns hier im Taubergrund Tier- und Pflanzenarten verlieren und dass dies von den allermeisten kaum oder gar nicht mehr registriert wird. Deshalb ein Appell an Sie / euch, die Mitglieder: Wir brauchen eure **aktive Unterstützung**! Seit Jahren sind etliche frühere Arbeitskreise „verwaist“. Es wäre doch wunderbar, wenn sich wieder einige als „Experten“ engagierten, mit oder ohne Arbeitskreis, z.B. auf dem Gebiet „Insekten“ oder „Naturgarten“ oder „Amphibien und Reptilien“ oder auch in der Ornithologie oder, oder, oder. Noch nie war es so leicht möglich, sich Wissen und Kenntnisse zu verschaffen, sich in ein Gebiet zu vertiefen und sich wenigstens eine gewisse Expertise zu erwerben. Wir helfen auch dabei. Die Naturschutzgruppe hat über 400 Mitglieder. Es würde uns wundern, wenn sich da niemand fände. Und es ist so wunderbar, wenn wir dann gemeinsam draußen unterwegs sind und uns wundern über all die Wunder da draußen!

Für das Vorstandsteam

Peter Mühleck

Inhaltsverzeichnis

Liebe Mitglieder der Naturschutzgruppe, liebe Leserinnen und Leser des Tauberpegels, ... 1
Wann – was – wo? Termine 2025 4
Organigramm 6
Organisation 7
Nachwort 11
Jubilare 2025 13
Jahresrückblick 2024 16
Der Jahresrückblick der Tauberhüpfer aus 2024 22
Jahresprogramm der Tauberhüpfer 2025 27
In der Nacht wird es im Feuchtgebiet Argenbrunnen lebhaft 30
Weinberggrundstück in Markelsheim 33
Kommunaler Klimaschutz in Bad Mergentheim 37
Akzeptanz von Windenergieanlagen 39
Erfolgsstory: Photovoltaik 41
16 Bienenthemenweg-Infotafeln 43
Wandern durch die Jahreszeiten 45
Zwei Sandarien für Wildbienen und Eidechsen geschaffen 47
Naturkundliche Spaziergänge mit Enkeln 50
Umweltprojekt: Gemeinsam für die Natur 56
Tag der Artenvielfalt 59
Heckenstreifen zwischen Markelsheim und Elpersheim zerstört 61
Der Igel 62
Ausflug nach Walldürn 66
Warum in die Ferne schweifen… 68
Die Schmetterlinge des Friedrich Schnack 71
Mehlschwalben 78
Grüngebuckelter Risspilz 82
Die Plakatausstellung PILZREICH 85
Ei, ei! Was hängt denn da? 89
Natur des Jahres 2025 91
Die Roteiche, Baum des Jahres 2025 92
Pilz des Jahres 2025: Amethystfarbene Wiesenkoralle 94
Der Hausrotschwanz – Vogel des Jahres 96

Autorenverzeichnis 98
Impressum 102
Antrag auf Mitgliedschaft 103

„Schätze der Natur - Artenvielfalt im Taubergrund“
Wann – was – wo? Termine 2025

Datum / Zeitraum	**Art der Veranstaltung**	**Ort**
Fr 28.03.25, 19.30 Uhr	Jahreshauptversammlung	Ev. Gemeindehaus, MGH
So 6.04.25, 14.00 Uhr	Frühlingsspaziergang / Naturkundliche Führung (Peter Mühleck)	Sportplatz Laudenbach
Sa 10.05.25	Naturkundliche Führung (für Lions Club, geschlossene Gesellschaft) (Peter Mühleck)	
Fr 16.05.25, 18.00 Uhr	Vogelstimmen-Führung (Peter Mühleck)	Sportplatz Laudenbach
So 18.05.25, 6.00 Uhr	Vogelstimmen-Führung (Peter Mühleck)	Igersheim, Tauberbrücke
Sa + So 24.05./25.05.25	„Tag der Artenvielfalt“ u.a. verschiedene Führungen. Näheres siehe Homepage.	Umweltzentrum MGH
	Jahresausflug (Zeit und Ziel werden noch festgelegt)	
Mi 8. oder Do 9.10.25 19:30 Uhr	Pilze unserer Heimat (AK Pilze)	Kurhaus, kleiner Saal
Sa 11.10.25	Pilzführung mit den Tauberhüpfern	Sportplatz Neunkirchen
So 12.10.25, 14.00 Uhr	Pilzführung im Wolfental	Sportplatz Neunkirchen
Jeden Samstag, 14.00 Uhr	„Wandern durch die Jahreszeiten“ (im Auftrag der Kurverwaltung)	Fontäne im Kurpark beim Haus des Gastes

⇨ **Bitte beachten Sie auch unsere weiteren Berichte und Veranstaltungen,**

die wir stets aktuell auf unserer Homepage www.naturschutz-taubergrund.de veröffentlichen.

ENERGIE SPAREN!

Das mach' ich jetzt !

- **Raumtemperatur um 1° C senken**
  (zu Hause und auch im Büro)
- ungenutzte Räume nicht mehr heizen
- **Backen ohne Vorheizen**
- **Stromfresser aufspüren** dazu Messgerät*)ausleihen
- **Kurzstrecken zu Fuß** oder mit dem **Rad** zurücklegen
- **Fahrgemeinschaften** bilden wenn möglich
- **langsamer fahren** - Tempo 100 maximal 130

*) kostenlose Ausleihe

NSG Taubergrund	07931 - 459 60
Evang. Kirchengemeinde	07931 - 417 46
Stadtwerk Tauberfranken	07931 - 491 391

Alte Gewohnheiten überdenken und aufbrechen

MG

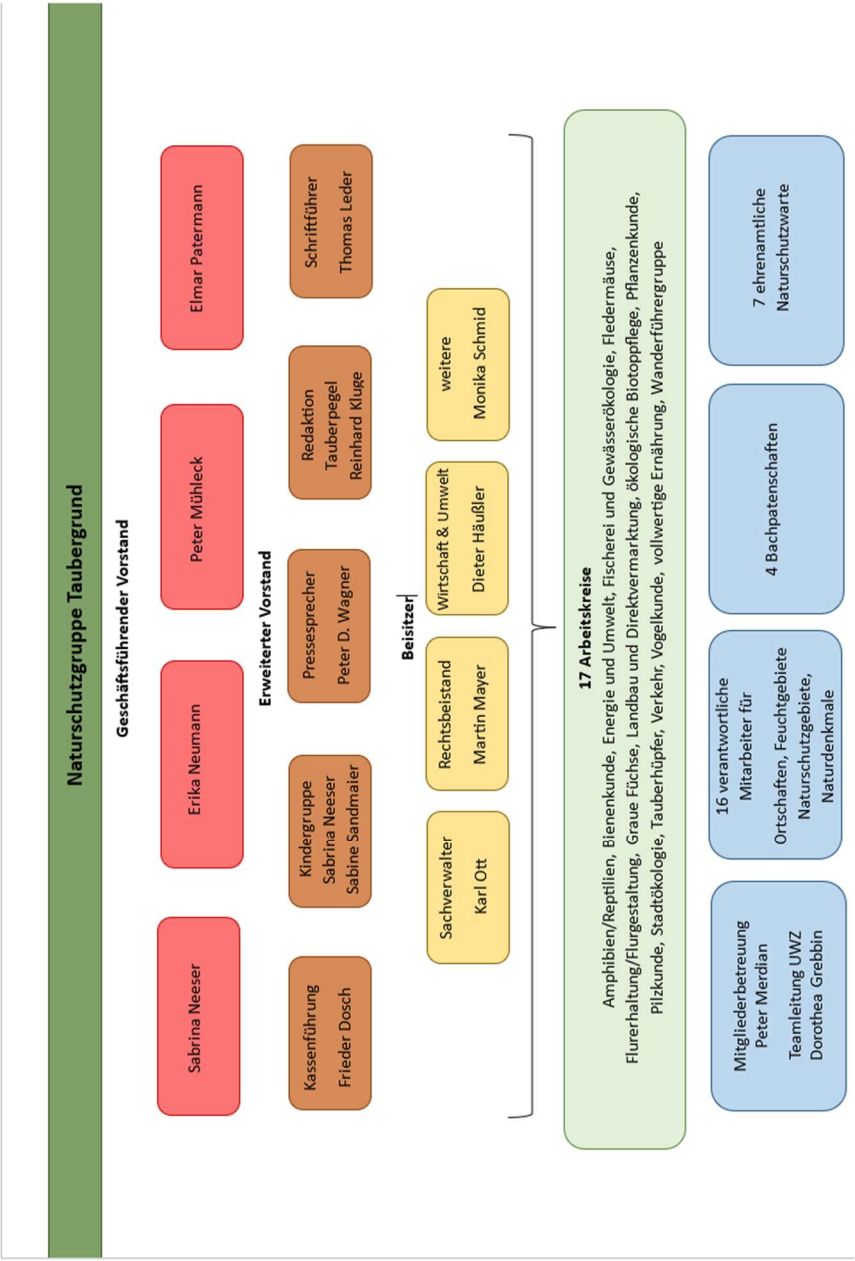
Merke:

Die beste und billigste Energie…
…ist die nicht verbrauchte! *rk*

Bild Rainer Sturm, pixelio

BITTTE MACHE DAS LICHT AUS

Organigramm



Organisation

Geschäftsführender Vorstand:

Sabrina Neeser	0170 - 3 07 24 52	Klingenweg 4, 97980 Bad Mergentheim s.neeser@naturschutz-taubergrund.de
Erika Neumann	07931 - 4 26 84	Kapellenweg 20, 97999 Igersheim e.neumann@naturschutz-taubergrund.de
Peter Mühleck	07934 - 81 09	Neubronner Str. 14, 97990 Laudenbach p.muehleck@naturschutz-taubergrund.de
Elmar Patermann	07931 - 4 59 60	Engelbergstr. 25, 97980 Bad Mergentheim e.patermann@naturschutz-taubergrund.de

Erweiterter Vorstand:

Kassenführung:

Frieder Dosch	07931 – 9 58 86 90	f.dosch@naturschutz-taubergrund.de

Kinder und Jugendgruppe:

Sabine Sandmaier	07931 – 9617416	s.sandmaier@naturschutz-taubergrund.de
und		
Sabrina Neeser	0170 – 3 07 24 52	s.neeser@naturschutz-taubergrund.de

Pressesprecher:

Peter D. Wagner	09343 - 50 91 43	p.wagner@naturschutz-taubergrund.de

Redaktion Tauberpegel:

Reinhard Kluge	07931 - 47 96 39	r.kluge@naturschutz-taubergrund.de

Schriftführer:

Thomas Leder	07931 - 4 22 75	t.leder@naturschutz-taubergrund.de

Beisitzer:

Sachverwalter:

Karl Ott	07931 - 76 59	k.ott@naturschutz-taubergrund.de

Rechtsbeistand:

Martin Mayer	07931 - 4 40 11	

Wirtschaft und Umwelt:

Dieter Häußler	07931 - 4 16 60	d.haeussler@naturschutz-taubergrund.de

weitere Beisitzer:

Josef Gulde	07931 – 36 61	j.gulde@naturschutz-taubergrund.de
Monika Schmid	09338 - 14 59	m.schmid@naturschutz-taubergrund.de

Ansprechpartner für Arbeitskreise / Interessensgebiete

Amphibien / Reptilien:
Monika Schmid, 09338 - 14 59 m.schmid@naturschutz-taubergrund.de
Bienenkunde:
Elmar Patermann, 07931 - 4 59 60 e.patermann@naturschutz-taubergrund.de
Energie und Umwelt:
Elmar Patermann, 07931 - 4 59 60 e.patermann@naturschutz-taubergrund.de
Thomas Spirk, 0176 - 48737381 t.spirk@naturschutz-taubergrund.de
Hansjörg Keyl, 07934 - 77 23 h.keyl@naturschutz-taubergrund.de
Fischerei und Gewässerökologie:
Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39 s.michelbach@naturschutz-taubergrund.de
Fledermäuse:
Albert Heppel, 07931 - 4 16 23 a.heppel@naturschutz-taubergrund.de
Flurerhaltung / Flurgestaltung:
Andreas Proksch, 0151 - 51 81 20 07 a.proksch@naturschutz-taubergrund.de
„Graue Füchse“:
Helga Meinikheim, 07931 - 35 70
Helmut Koch 07931 – 9 61 25 38 h.koch@naturschutz-taubergrund.de
Landbau, Direktvermarktung:
Tillmann Zeller, 07931 - 37 66 t.zeller@naturschutz-taubergrund.de
Ökologische Biotoppflege:
Karl Ott, 07931 - 76 59 k.ott@naturschutz-taubergrund.de
Pflanzenkunde:
Peter Mühleck, 07934 - 81 09 p.muehleck@naturschutz-taubergrund.de
Pilzkunde:
Monika Schmid, 09338 - 14 59 m.schmid@naturschutz-taubergrund.de
Stadtökologie:
Reinhard Kluge, 07931 - 47 96 39 r.kluge@naturschutz-taubergrund.de
Verkehr:
Dorothea Grebbin, 07931 - 5 13 49 d.grebbin@naturschutz-taubergrund.de
Vogelkunde:
Wolfgang Dornberger, 07932 - 2 65 w.dornberger@naturschutz-taubergrund.de
Vollwertige Ernährung:
Michaela Sambeth, 07931 - 4 20 28 m.sambeth@naturschutz-taubergrund.de
Wanderführergruppe:
Anna Hansen-Peter, 0171 - 8707538 a.hansen-peter@naturschutz-taubergrund.de

Interna

Mitgliederbetreuung:

Peter Merdian, 0171 – 8 63 57 07 p.merdian@naturschutz-taubergrund.de

Teamleitung Umweltzentrum:

Dorothea Grebbin, 07931 - 5 13 49 d.grebbin@naturschutz-taubergrund.de

Verantwortliche Mitarbeiter für die Bereiche:

Bad Mergentheim
Josef Gulde, 07931 – 36 61

Creglingen
Rudi Lauer, 07933 - 73 39

Edelfingen
Dr. Markus Erben, 0152 – 04 90 21 56

Igersheim
Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Löffelstelzen
Karl Ott, 07931 - 76 59

Markelsheim
Elmar Patermann, 07931 - 4 59 60

Weikersheim / Laudenbach
Peter Mühleck, 07934 - 81 09

Niederstetten
Wolfgang Dornberger, 07932 - 2 65

Feuchtgebiet „Regenbogen“, Vorbachzimmern
Rudi Dehner, 07932 - 85 41

Feuchtgebiet „Meßklinge“, Igersheim
Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Feuchtgebiet „Stöckicht“, Hachtel
Albert Heppel, 07931 - 4 16 23

Naturschutzgebiet „Altenberg“, Igersheim
Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Naturschutzgebiet „Kleiner Knock“
Sabrina Neeser, 0170 – 30 72 452

Naturschutzgebiet „Neuhaus“
Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

Naturdenkmal „Auwäldchen“, Edelfingen
Karl Ott, 07931 - 76 59

Tauberinsel Igersheim
Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39

Bachpatenschaften

Stuppach
Sabrina Neeser, 0170 - 3 07 24 52
Erlenbach
Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39
Lochbach
Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39
Vorbach
Rudi Dehner, 07932 - 85 41

Ehrenamtlicher Naturschutzdienst

Markelsheim
Elmar Patermann 07931 – 4 59 60 / 0176 34 44 70 05
Niederstetten
Wolfgang Dornberger, 07932 - 2 65
Creglingen
Rudi Lauer, 07933 - 73 39
Richard Böhm, 07933 - 8 59
Weikersheim
Peter Mühleck, 07934 - 81 09
Monika Schmid, 09338 - 14 59
Bad Mergentheim
Josef Gulde, 07931 - 36 61
Stuppach
z.Zt. nicht besetzt
Igersheim
Helmut Stein, 07931 - 4 43 16
Löffelstelzen
Karl Ott, 07931 - 76 59

Amtliche Naturschutzbeauftragte des Main-Tauber-Kreises

Gebiet Bad Mergentheim
Winfried Müller, Fasanenweg 7, 97922 Lauda-Königshofen

Gebiet Igersheim und Weikersheim
Michael Schinnagel, Wittigostr. 67, 97957 Wittighausen

Nachwort

Josef Gulde (NSG-Vorsitzender von 2000 bis 2024)

Liebe Mitglieder, liebe Freunde der NSG,

25 Jahre lang habe ich als Vorsitzender der NSG ein Vorwort für den **„Tauberpegel“** geschrieben. 25-mal habe ich dabei versucht, mehr oder weniger geistreiche, motivierende aber auch kritische Gedanken zu formulieren.

Im Frühjahr 2024 konnte ich krankheitsbedingt den Vorsitz in jüngere Hände übergeben.

Ich habe mich gefreut, in Erika, Peter, Elmar und Sabrina engagierte und kompetente Nachfolger gefunden zu haben, die bereit und fähig sind, die Geschicke unserer Naturschutzgruppe in eine **gute und erfolgreiche Zukunft** zu führen.

„Zwischen Frust und Freude“ - unter diesem Titel stellte der Vorsitzende des LNV, Dr. Bronner, seine zwiespältige Bilanz zum 50-jährigen Jubiläum des LNV in einem sehenswerten Bildband zusammen. Unter dieser Bandbreite möchte ich auch eine persönliche Bilanz meiner 42-jährigen Mitgliedschaft in der NSG und meines 25-jährigen Engagements als erster Vorsitzender einordnen.

Was also überwiegt nach 25 Jahren: **Frust oder Freude? Hoffnung oder Resignation?** Ich denke doch, mit leichtem Vorsprung, Freude und Hoffnung.

Lange Zeit habe ich gedacht, dass es eigentlich nur noch vorwärts gehen kann im Umwelt- und Klimaschutz, dank unserer guten Argumente, dank der Überzeugungskraft der relevanten Wissenschaften oder aber auch wegen der klimabedingten, gravierend zunehmenden Umweltkatastrophen.

Immer wieder jedoch und gerade jetzt ganz aktuell zeigt sich drastisch, dass Umwelt- und Klimaschutz inzwischen für viel zu viele Politiker und Mitbürger nur dann akzeptiert werden, nur dann interessant und wichtig sind, wenn es sie das Wirtschaftswachstum nicht behindern, wenn dadurch der eigene Wohlstand nicht gefährdet wird.

Dabei sind Umwelt- und Klimaschutz doch kein Hindernis bei der Umsetzung wirtschaftlicher und wohlstandsrelevanter Entwicklungen. Vielmehr sind sie die elementare Voraussetzung, ja die Chance, zu erhalten, was wir sonst nie mehr zurückholen können. **Die Chance, zu schützen, was die Menschen am Leben hält.** Das dürfen wir nicht kurzfristigen Interessen opfern!

Wirtschaftliche Sorgen und Nöte der Menschen gegen ökologische Fortschritte auszuspielen, wird dem Ernst der Lage nicht gerecht. Wir können so den derzeitigen Wohlstand nicht erhalten. Die größte Gefahr für unseren Wohlstand nämlich ist, wenn wir weitermachen wie bisher. Wenn wir jetzt nichts tun, dann wird es am Ende immer teurer und teurer für uns.

Was den Klimawandel mit seinen zunehmend katastrophalen Begleiterscheinungen, was die schwindende Biodiversität, was den nach wie vor riesigen Flächenverbrauch betrifft, haben wir nicht mehr viel Zeit umzusteuern. Aber wir haben sie noch. Und wir sollten sie unbedingt nutzen!

Es stellt sich somit nicht die Frage, ob wir uns Umwelt- und Klimaschutz leisten können, sondern, ob wir uns keinen Umwelt- und Klimaschutz leisten können.

Warum ist es bloß so schwer, vom Wissen, vom Reden ins Handeln zu kommen?

Ich habe auch immer wieder lernen müssen, dass man mit erhobenem Zeigefinger, mit Angstreden und der Aufzählung von drohenden Horrorszenarien allein nur bedingt oder gar nicht weiter kommt. Aber uns sollte deutlich Folgendes klar werden: **Wir müssen nicht die Erde oder das Klima retten, sondern uns selbst.**

Ich halte öfters einmal kurz inne und sage mir: „Wir sind doch nicht zu doof, unser eigenes Aussterben zu verhindern und damit auch die Zukunft unserer Kinder zu gefährden!“

Und ja, es ist oftmals schwer und frustrierend, ehrenamtlich die Welt zu retten, wenn andere sie hauptamtlich gleichgültig zerstören.

Aber es gibt doch, Gott sei Dank, noch so viele inspirierende und Mut machende Menschen und deswegen bin ich und bleibe es, hoffentlich noch lange, Optimist.

Lasst uns weiterhin genügend Mitstreiter finden, die mit uns an positiven und optimistischen Visionen arbeiten.

Dass ich trotz der manchmal sehr frustrierenden Erlebnisse und Erfahrungen, die für uns Umweltschützer ja an der Tagesordnung sind, der Gruppe und der Sache treu geblieben bin, liegt auch daran, dass es mir nie langweilig wurde und dass ich mich immer wieder neu motivieren konnte. Schließlich war es doch immer aufmunternd, mit den vielen engagierten Leuten, den unterschiedlichsten Charakteren in unserer Gruppe zusammen zu arbeiten und Erfahrungen zu machen. Viele sind nicht nur Mitstreiter bei einer existentiell wichtigen Sache, sondern auch gute Freunde für mich geworden.

Ich danke allen Mitgliedern und allen aktiven Mitstreitern in der NSG für die meist gute, konstruktive, nicht immer reibungslose, bisweilen auch emotional belastende aber zumeist so sinnstiftende Zusammenarbeit.

Ich wünsche der Gruppe weiterhin großes optimistisches Engagement für eine gute und erfolgreiche Zukunft.

Umwelt- und Klimaschutz zählen leider nicht unbedingt zu den lustigen und unterhaltsamen Hobbys. Sie sind vielmehr für alle Menschen alltäglich verpflichtende Aufgaben zur Bewahrung der Schöpfung und Sicherung unserer aller Lebensgrundlagen.

Habt also Mut zum allzeit konstruktiven Optimismus!

Jubilare 2025

Peter Merdian

10 Jahre sind dabei:

Ulrike Fischer, Paul Fries, Monika Geißendörfer
Barbara Goelz, Nana, Norik und Silas Graf
Adrian Höfner, Stefan Jüttner, Helmut Koch
Markus Körner, Jochen Kröniger, Alois Nuß
Albert Retzbach, Michaela Sambeth
Maike und Kairon Scott Backes

20 Jahre:

Marc Bauer, Linus Boehm, Alois Gromes
Kornelia Kemmer, Lorenz Neeser, Bettina Weber
Doris, Emil, Fridolin und Marion Steinriede

30 Jahre:

Dorothea Grebbin, Thomas Leder
Katrin und Markus Michelbach, Linda Uihlein

40 Jahre

Rafael Benz, Werner Bopp, Klaus Hagenauer
Margret Kauper-Michelbach, Martin Mayer
Rainer Moritz, Emmy Neubert-Kutschera
Reinhold Schneider

Verstorbene langjährige Mitglieder in 2024

Dirk Kehrbaum, Hedwig Mühleck, Angelika Raupach
Hans Schönle

Für druckpunkt

Dies und das

immer reiche Ernte – nicht nur im Auwäldchen

„Höhlenforscher“ im Burggraben

in Kooperation mit der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. | Umweltzentrum (UWZ), Herrenmühlstraße 24

Tag	Uhrzeit	Thema	Ort u. Verantwortlicher
Sa 15.06.	14:00 Uhr	Parkführung	UMZ / Schlosspark mit Tillmann Zeller
Sa 15.06. So 16.06.	ab 16:00 Uhr ab 16:00 Uhr	Information zum Feuchtgebiet u. Bienenweg	„Am Argenbrunnen“ (zwischen Markelsheim und Apfelbach) mit Elmar Patermann
Sa 15.06.	21:45 – 23:00 Uhr	Fledermausführung	UWZ mit Albert Heppel
So 16.06.	13:30 – 16:30 Uhr	Vielfalt der Pilze	UWZ mit dem Arbeitskreis Pilzkunde
So 16.06.	13:30 – 16:30 Uhr	Pflanzenvielfalt im Garten u. auf dem Balkon	UWZ mit Erika Neumann
So 16.06.	13:30 – 16:30 Uhr	Samenkugeln selbst machen (Aktion für Kinder)	UWZ mit Sabrina Neeser
So 16.06.	13:30 – 16:30 Uhr	Naturkundliche Führung	Bahnübergang Edelfingen mit Peter Mühleck
So 16.06.	13:30 Uhr	Naturkundliche Wanderung über den Ketterberg	UWZ mit Josef Gulde

Bilder NSG

Jahresrückblick 2024

Erika Neumann

Januar

- Die „Grauen Füchse“ treffen sich wie gewohnt monatlich an einem Mittwoch (Helga Meinikheim, Helmut Koch)
- „Wandern durch die Jahreszeiten“: Eine Gemeinschaftsveranstaltung der NSG mit der Kurverwaltung Bad Mergentheim wird regelmäßig im Team durchgeführt. (Koordination Anna Hansen-Peter)
- Wasservogelzählung an der Tauber von Elpersheim bis Markelsheim (Peter Mühleck)
- Pflegeeinsätze auf den Magerweidenflächen um Laudenbach (Natur- und Landschaftspflege Laudenbach, Peter Mühleck und das Team)
- Planungen der Öffnungszeiten für das Umweltzentrum in Bad Mergentheim von Doro Grebbin
- Die „Tauberhüpfer“ treffen sich im Umweltzentrum unter der Leitung von Sabrina Neeser und Sabine Sandmaier zum Thema: „Steine - Schätze der Natur“. Die Gruppe wurde neu eingeteilt und erweitert in „Kids“ und Teenies“ mit zwei Terminen jeweils am 2. Samstag des Monats
- Neujahrsempfang der Stadt Bad Mergentheim
- Abschluss des Praxissemesters von Ann-Kathrin Dewes
- Demonstrationsgärtchen am Schlosspark zurückgebaut
- Klausurtagung der NSG in Bieberehren (Organisation Monika Schmid)

Februar

- Monatstreff der „Grauen Füchse“
- Pilzexkursion in Laudenbach mit dem „AK Pilze“
- „Tauberhüpfer“: „Wo sind unsere Singvögel?“ Nistkästen selbst bauen und bemalen im Umweltzentrum

März

- Monatstreff der „Grauen Füchse“
- Die „Tauberhüpfer“ besuchen die Kläranlage in Bad Mergentheim: „Wie wird unser Abwasser gereinigt?“

- Wasservogelzählung an der Tauber von Elpersheim bis Markelsheim (Peter Mühleck)
- Nistkastenverkauf und Beratung an zwei Samstagen im Umweltzentrum
- Besprechung des „AK Pilze“ mit Bürgermeister Schuppert in Weikersheim wegen einer geplanten Ausstellung
- Tillmann Zeller wird 80 Jahre
- Jahreshauptversammlung der Naturschutzgruppe mit Neuwahlen im Ev. Gemeindezentrum in Bad Mergentheim. In Ehren verabschiedet wurde Josef Gulde als 1. Vorsitzender der Naturschutzgruppe Taubergrund. Als Nachfolger für Werner Hommel (Mitgliederbetreuung) konnte Peter Merdian gewonnen werden
- Der „Tauberpegel“ erscheint dank Reinhard Kluge
- Bäume pflanzen mit der Grundschule Markelsheim (Thomas Spirk und Elmar Patermann)

April

- Naturkundliche Führung in Laudenbach in Zusammenarbeit mit der VHS Weikersheim (Peter Mühleck)
- Die „Tauberhüpfer“ besuchen den Schaf- und Ziegenhof Schmidberger in Adolzhausen
- Teilnahme an der Jahreshauptversammlung der Kreisjägervereinigung in Bad Mergentheim (Wolfgang Dornberger)
- Naturkundliche Führung mit Peter Mühleck in Zusammenarbeit mit der VHS in Laudenbach

Mai

- Monatstreff der „Grauen Füchse“ im Weikersheimer Schlosspark
- Vogelstimmenführung in Laudenbach in Kooperation mit der VHS
- Vogelstimmenführung in Zusammenarbeit mit der VHS in Igersheim mit Peter Mühleck
- Naturkundliche Führung in Laudenbach „Magerweide“ AK Pilze (Peter Mühleck)
- Betreuung/Gießen der Trüffelbäumchen am Ketterberg in Bad Mergentheim von Mai bis Juli (AK Pilze)

- Die „Tauberhüpfer“ bauen eine Pflanzenpresse und sammeln Blütenpflanzen zur Bestimmung
- Teilnahme am „Erlebniswochenmarkt“ in Igersheim - Pflanzentauschbörse mit Helmut Stein / Erika Neumann
- Jahresausflug mit Exkursion zum Biotopschutzverbund Walldürn, organisiert von Dieter Häußler
- „AK Energie“ veranstaltet Podiumsdiskussion in Weikersheim mit Stadtratskandidaten (H.J. Keyl)
- „Weltbienentag“ im Schlosspark Weikersheim (Elmar Patermann und der Bienenzüchterverein „Mittlere Tauber“)

Juni

- Die „Grauen Füchse“ treffen sich in Bad Mergentheim
- Naturkundliche Spurensuche der „Tauberhüpfer nach „Bienen, Käfern und ihren Pflanzen“
- „Tag der Artenvielfalt“ - Samstag und Sonntag am UWZ mit Info-Ständen zu den Themen: Heimische Pilze; Natur in Garten und Balkon; dazu Exkursionen zu den Themen: Ökosystem Tauber; Biodiversität und Artenschutz am Argenbrunnen und dem Ketterberg; Versteckte Schönheit in Schloss- und Kurpark; Vielfalt Streuobstwiese; eine abendliche Beobachtungstour zu den Fledermäusen im Schlosspark; Samenkugeln von den „Tauberhüpfern“
- Naturkundliche Führung für die Kreisjägervereinigung mit dem „AK Pilze“ und Peter Mühleck in Bad Mergentheim
- Pilzexkursion mit der Grundschule Bad Mergentheim
- Abendliche Führung für Schüler/innen in Laudenbach (Peter Mühleck)

Juli

- Die „Tauberhüpfer“ erkunden das Leben im Wachbach, mit Steven Michelbach
- Sommerfest der „Tauberhüpfer“
- Die „Grauen Füchse“ erleben den „Hohenloher Holunderzauber“
- Biotoppflege Edelfingen am Auwäldchen und der Streuobstwiese zwischen Edelfingen und Unterbalbach
- Sandarium am Schlosspark angelegt (Albrecht Schweyer und Elmar Patermann)

August

- Gestaltung des Ferienprogramms der Stadt mit dem Forstamt Bad Mergentheim unter dem Thema „Abenteuerspielplatz Wald“ (Monika Schmid; Josef Gulde). Daran beteiligen sich auch die „Tauberhüpfer
- Die „Grauen Füchse“ fahren nach Creglingen zur Herrgottskirche und ins Fingerhutmuseum
- Eröffnungsveranstaltung für die Plakatausstellung „Pilzreich“ des „AK Pilze“ mit Bürgermeister Schuppert in Weikersheim
- Bienenthemen-Weg entlang des Bauzaunes im Schlosspark Bad Mergentheim gestaltet (Elmar Patermann)

September

- Von September bis Oktober finden jeden Sonntag Veranstaltungen entlang der Ausstellung „Pilzreich“ statt
- Führung durch das Arboretum in Elpersheim durch Jürgen Mayer (Erika Neumann)
- Aktionstag der „Tauberhüpfer“ mit Apfelernte auf der Streuobstwiese am Auwäldchen; Aktionstag: „Pilze entdecken in Weikersheim“ mit Stift und Papier
- Die „Grauen Füchse“ erkunden den Wildpark Bad Mergentheim
- „StadtmauerTalk“ in Weikersheim mit Peter Mühleck und dem „AK Pilze“ - Thema: Pilze und ihre Bedeutung
- Der „AK Energie“ nimmt teil am Regionalmarkt in Weikersheim mit dem Thema: „Klimagerechtes Heizen“ Ebenso Peter Mühleck zum Thema: „Landschaftspflege“

Oktober

- Pilzlehrfahrt nach Rosenberg (Ellwanger Berge) AK Pilze
- Pilzlehrführung im Schutzgebiet Wolfental/Neunkirchen
- Pilzlehrführung im Rahmen der „Wildwochen“ in Bad Mergentheim
- Was macht der Igel im Winter? Die „Tauberhüpfer“ machen sich schlau
- Pilzvortrag im kleinen Kursaal Bad Mergentheim
- Monatstreff der „Grauen Füchse“ in Laudenbach an der Bergkirche
- Ausstellung von frischen, heimischen Pilzen in Igersheim beim Erlebniswochenmarkt

- Vortrag: Stefan Schwarzer und W. Hein: „Boden und Wasser in der Klimakrise“ in Weikersheim (Mitveranstalter „AK Energie“)
- Beteiligung des „AK Energie“ beim „Nachhaltigkeitstag“ in Weikersheim in der Tauberphilharmonie

November

- Kochworkshop der „Tauberhüpfer“ in der Lehrküche des LRA (Frau Heckmann): „Kinderleichtes Kochen für Kids und Teenies“
- Wolfgang Dornberger, Karl Ott und Steven Michelbach bei der Besprechung im Umweltschutzamt in Wertheim mit Naturschutzwarten und Naturschutzgruppen des Main-Tauber-Kreises
- „AK Energie“: Teilnahme an Exkursion zum Nahwärmenetz in Bundorf (Veranstalter Klimanetzwerk Weikersheim)
- Monatstreff der „Grauen Füchse“

Dezember

- Pflegeeinsätze auf Magerweiden und -wiesen in Laudenbach seit Oktober (Peter Mühleck und Team)
- Information und Präsentation zur „Winterfütterung unserer Gartenvögel “ von Erika Neumann im UWZ
- Die „Tauberhüpfer“ bekommen Besuch vom Imker David Sandmaier: Basteln und Gestalten mit Bienenwachs
- Die „Grauen Füchse“ treffen sich zum Jahresabschluss
- Die Naturschutzgruppe trifft sich in der Brennerei Herz zum gemütlichen Jahresabschluss mit einem Vortrag zu „Heimische Streuobstwiesen - Pflege und Ernte“

<u>Weitere Aktivitäten</u>

- Von März bis einschl. November war das Umweltzentrum an allen Samstagen geöffnet. (Organisation Doro Grebbin)
- Regelmäßige Treffen im Umweltzentrum
  - der „Grauen Füchse“
  - des „Arbeitskreises Energie und Umwelt“
  - des „Arbeitskreises Mykologie“

- Pflegemaßnahmen mit vielen Helfern in betreuten Gebieten und auf ökologisch wertvollen Flächen
- Samstägliche Kurgast-Wanderungen in der Mergentheimer Umgebung - NSG in Verbindung mit der Kurverwaltung
- Bearbeitung von zahlreichen Anfragen zu allen relevanten Naturschutz-Themen und etliche Einsätze in Sachen Insekten-Alarm, Tieren in Not und Baumschutz.
- Dazu Behördenkontakte zu Biotop-Gestaltungen, Eingriffen an öffentlichen Gebäuden (Vogelschutz).
- Die Sachverständigen des „AK Pilze“ wurden bei Pilzvergiftungen im Krankenhaus und bei der Giftnotrufzentrale zu Rate gezogen.
- Regelmäßige Vorstandssitzungen
- Jeden Monat Videokonferenz des geschäftsführenden Vorstandes, dazu geschaltet sind die Verantwortlichen Schriftführer, Kassenverwaltung und Mitgliederbetreuung und Josef Gulde
- Biotopflege in Edelfingen, Markelsheim Ried, Markelsheim Riemer, Archshofen, Laudenbach, Löffelstelzen

Stellungnahmen

Bauvorhaben Erweiterung Caritas Krankenhaus Bad Mergentheim

Bau von Windkraftanlagen in der Region (Ergänzende Hinweise zu einer BUND - Stellungnahme)

Nachfrage bei der Naturschutzbehörde zu einer „Heckenrodung“ entlang der Bahnlinie bei Elpersheim

Nachfrage bei Behörden zu Baumaßnahmen und Eingriffen in sensiblen Bereichen in Markelsheim und Igersheim, von denen die NSG keine Kenntnis hat

Der Jahresrückblick der Tauberhüpfer aus 2024 in Jahr voller Höhepunkte

Sabrina Neeser und Sabine Sandmaier

Januar: Steine – Schätze der Natur - Basteln und Schnitzen mit Specksteinen

Februar: Wo sind unsere Singvögel? Nistkästen selbst bauen / bemalen

März: Besichtigung der Kläranlage - Wie wird unser Abwasser gereinigt?

April: Besuch auf dem Bauernhof - Schaf- und Ziegenhof Schmidberger

Mai: Was blüht denn da? Pflanzen pressen / Bau einer Pflanzenpresse

Juni: Naturspaziergang - Auf Spurensuche nach Bienen, Käfern und Pflanzen

Juli: Gewässererkundung - Wir erforschen das Leben am Bach

August: Abenteuerspielplatz Wald

September: Apfelernten im Herbst - Wir ernten und keltern die Äpfel

Oktober: Was macht der Igel im Winter? Wir lernen das Tier des Jahres

November: Kochworkshop – Wir kochen leckere Gerichte

Dezember: Besuch vom Imker - Kreatives Gestalten mit Bienenwachs

Jahresprogramm der Tauberhüpfer 2025

	Jahresprogramm 2025 **Tauberhüpfer** **Jeden 2. Samstag im Monat von** **10:00 – 12:00 Uhr (6-10 Jahre)** **12:30 – 14:30 Uhr (ab 11 Jahre)**	Kindergruppe
Januar **Samstag,** **11.01.2025**	**Taubermühle Kuhn** Wie in der Mühle aus Korn feines Mehl wird?	Engelsbergstraße 1 Markelsheim
Februar **Samstag,** **08.02.2025**	**Arbeitseinsatz im Auwäldchen** Wir gehen an die Arbeit und bringen die Weiden in Form	Auwäldchen zw. Edelfingen u. Unterbalbach
März **Samstag,** **08.03.2025**	**Bau eines Hochbeetes** Wir packen es an und säen gemeinsam aus!	Umweltzentrum Herrenmühlstr. 24, MGH
April **Samstag,** **12.04.2025**	**Besuch von der Bielriet-Falknerei** Wir erleben Greifvögel hautnah	Umweltzentrum Herrenmühlstr. 24, MGH
Mai **Samstag,** **10.05.2025**	**Die Kraft der Sonne erforschen** Wir machen Energie-Experimente	Umweltzentrum Herrenmühlstr. 24, MGH
Juni **Samstag,** **14.06.2025**	**Kartoffel - die tolle Knolle** Wir lernen alles über die Kartoffel und drucken kreative Muster damit	Umweltzentrum Herrenmühlstr. 24, MGH
Juli **Samstag,** **12.07.2025**	**Gewässererkundung** Was lebt im Bach?	Radfahrerbrücke am Wachbach
August	**Abenteuerspielplatz Wald** Sommerferienprogramm der Stadt Bad Mergentheim	Ort wird noch bekannt gegeben
September **Samstag,** **13.09.2025**	**Herbst - Zeit der Obsternte** Wir helfen mit und keltern unseren eigenen Saft	Auwäldchen zw. Edelfingen u. Unterbalbach

Oktober **Samstag,** **11.10.2025**	**<u>Pilze - seltsame Wesen</u>** Auf Pilzsuche entdecken wir Spannendes über ihre Welt	Sportplatz Neunkirchen Im Wolfental 1, MGH
November **Samstag,** **08.11.2025**	**<u>Kochworkshop</u>** Essen gut, alles gut, wir kochen **Kids: 10:00 - 12:30 Uhr** **Teenies: 13:00 - 15:30 Uhr**	Landwirtschaftsamt Wachbacherstr. 52, MGH
Dezember **Samstag,** **13.12.2025**	**<u>Holz - ein wertvoller Rohstoff</u>** Wir gestalten kreative Nagelkunst	Umweltzentrum Herrenmühlstr. 24, MGH

Anmeldung jeweils bis Donnerstag erwünscht unter s.neeser@naturschutz-taubergrund.de
oder s.sandmaier@naturschutz-taubergrund.de

Ansprechpartnerinnen
Sabrina Neeser: 0170-3072452 Sabine Sandmaier: 07931-9617416

Die "Kids"- Gruppe richtet sich an Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren und trifft sich von 10:00 bis 12:00 Uhr. Die "Teenies“- Gruppe ist für Jugendliche ab 11 Jahren und findet von 12:30 bis 14:30 Uhr statt.

Wenn du mindestens 6 Jahre alt bist und mit uns die Natur erforschen willst, dann schnupper doch bei uns rein.

... schließt euch den Tauberhüpfern an!

Bad Mergentheim
Gänsmarkt 3
Telefon:
07931/51088
buch@moritz-lux.de
moritz-lux.de
Wir finden
das richtige
Buch für Sie !
Buchhandlung
Moritz und Lux
Moritz und Lux
Bücher und mehr

In der Nacht wird es im Feuchtgebiet Argenbrunnen lebhaft

Margret Post, Elmar Patermann

In wenigen Jahren hat sich der See im Gewann Argenbrunnen in Markelsheim zu einem hervorragenden Biber-Biotop entwickelt. Mit einer Wildkamera wurden jetzt Bilder und Videos in der Nacht aufgenommen.

Am Tag sind die gebauten Dämme und die imposante Biberburg zu sehen. Schleifspuren zeigen deutlich die Verbindung der Futterstellen zur Biberburg. Zweige und Äste, angesammelter Futtervorrat, liegt in größeren Mengen vor dem Eingang der Biberwohnung. Im Hintergrund sind im Feuchtgebiet vom Biber gegrabene Kanäle zu sehen, die er als „Straßen“ zur Fortbewegung benutzt. Der Biber sorgt für einen gleichmäßigen Wasserstand in seinem Revier. Die Biodiversität wird so durch den Biber stark gefördert, da die Wasserfläche durch seine Aktivitäten größer geworden ist und immer Wasser ansteht und nicht trockenfällt.

Auf der Biotop-Fläche sind Pfade für Besucher angelegt, die nicht verlassen werden dürfen, damit sich die Fläche weitgehend natürlich entwickeln kann.

Für die Einhaltung dieser Regel bedankt sich die Naturschutzgruppe.

Bilder Elmar Patermann

Auf der Homepage **https://www.naturschutz-taubergrund.de/** sind weitere Bilder und Filme eingestellt, die die nächtlichen Aktivitäten brillant eingefangen haben.

Mit Photovoltaik Sonne effektiv nutzen

Die Sonne ist eine unerschöpfliche Energiequelle, die sich klimafreundlich und zu prima Konditionen erschließen lässt.

Machen Sie mehr aus Ihrem Sonnendach!

Wir beraten Sie gerne!

E MOBILITÄT
Fachbetrieb

Bopp Elektrotechnik
Boxberger Straße 16
97980 Bad Mergentheim
Tel. 07931 / 561706
eMail: info@bopp-elektro.de

Bopp
Elektrotechnik

Weinberggrundstück in Markelsheim

Elmar Patermann

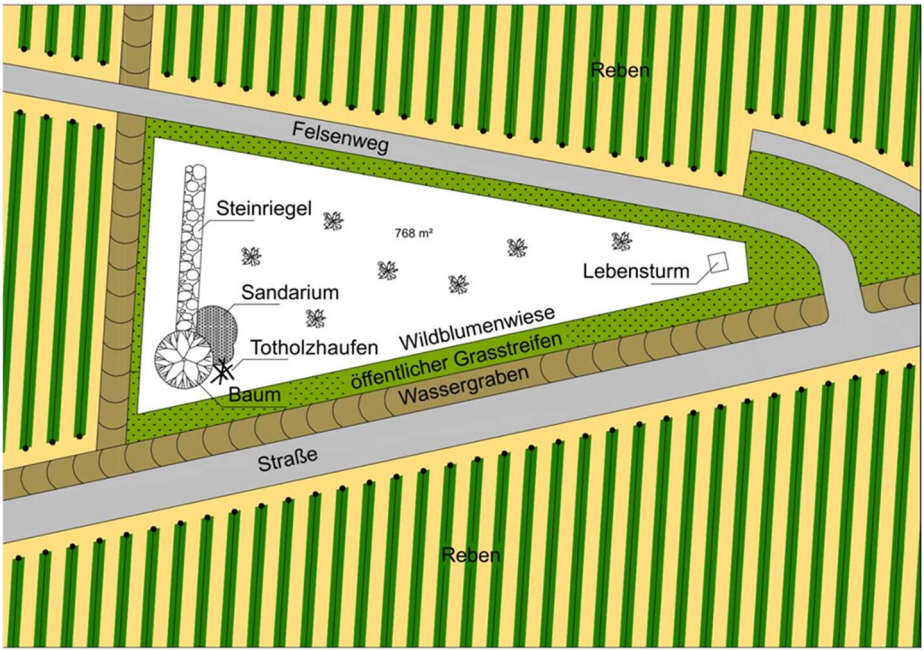
Einladung an die Mitglieder der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. (NSG) und alle Bürger*innen: Gemeinsam ein aufgelassenes Weinberggrundstück in Markelsheim am Tauberberg im Gewann „Riemer“, das jetzt im Eigentum der NSG ist, zu einem artenreichen Biotop entwickeln.

Liebe Mitglieder der NSG, liebe Bürgerinnen und Bürger, unsere Natur braucht Euere Unterstützung! In Zeiten des Artensterbens und des Klimawandels wird der Schutz von Lebensräumen immer wichtiger.

Deshalb laden wir Euch ein, an einem Projekt mitzuwirken: Die Umwandlung einer brachliegenden, aufgelassenen Weinbergfläche in ein wertvolles Biotop – ein Paradies für Tiere und Pflanzen schaffen - das Erholung und Inspiration bietet.

Was haben wir vor?

Wir haben die Möglichkeit, diese aufgelassene Weinbergfläche zu renaturieren und in ein vielfältiges und artenreiches Biotop zu entwickeln. Die Fläche soll zu einem Rückzugsort für gefährdete Tier- und Pflanzenarten werden und gleichzeitig ein Ort, an dem Du die Natur hautnah erleben kannst.



Bilder Elmar Patermann

Wie kannst Du mithelfen?

Es gibt Wege, wie du dieses zukunftsweisende Projekt unterstützen kannst:

Freiwillige: Komme zu Arbeitseinsätzen und helfe dabei, einen Steinriegel einzubauen, Sträucher und einen Baum zu pflanzen, damit Insekten, Vögeln und andere Tiere Nahrung und Lebensraum finden. Einen „Lebensturm“ erbauen, ähnlich wie er bei der Weingärtner-Genossenschaft bereits vorhanden ist.

Werkzeug und Material: Unterstütze uns mit Werkzeugen oder Materialspenden, die für die Umgestaltung und Pflege der Fläche benötigt werden.

Ideen und Know-how: Hast Du Erfahrungen im Naturschutz oder in der Landschaftsgestaltung? Dann bringe Dein Wissen ein und helfe mit, die Fläche so nachhaltig wie möglich zu entwickeln.

Spenden: Jede Spende hilft uns, dieses Projekt erfolgreich umzusetzen und nachhaltig zu pflegen.

Warum solltest Du mitmachen?

Schutz der Artenvielfalt: Das Biotop bietet bedrohten Arten einen sicheren Lebensraum. Indem wir diese Fläche renaturieren, leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt.

Gemeinschaft und Bildung: Das Biotop soll auch ein Ort des gemeinsamen Lernens und Erlebens werden – ein Raum, in dem wir alle etwas über die Natur und den Schutz unserer Umwelt lernen können.

Klimaschutz: Durch die Pflanzung von heimischen Sträuchern und einem Baum wird CO2 gebunden und das Klima positiv beeinflusst.

Wie geht es weiter?

Unter „info@naturschutz-taubergrund.de“, Tel. 07931 45960 oder 0176 34447005 kannst Du jederzeit Dein Interesse bekunden und weitere Infos erhalten.

Die NSG plant und entwickelt die Fläche mit Deiner Hilfe.

Werde Teil eines Projektes das gut für die Umwelt und die Gemeinschaft ist.

Gemeinsam können wir einiges bewirken……

Wir freuen uns auf Dein Interesse und Deine Mithilfe!

verbraucherzentrale
Energieberatung
GUT BERATEN ZUM HEIZUNGSTAUSCH
verbraucherzentrale
Baden-Württemberg
VOLL ENTSPANNT ZUR NEUEN HEIZUNG
Wir beraten Sie in Kooperation mit vielen Energie- und Klimaschutzagenturen.
Sie haben weitere Fragen rund ums Thema Energie? Wir beantworten Ihnen diese individuell und unabhängig.
Terminvereinbarung kostenfrei unter 0800 – 809 802 400
www.verbraucherzentrale-energieberatung.de
ENERGIEWECHSEL

Kommunaler Klimaschutz in Bad Mergentheim

Podiumsdiskussion vor der Kommunalwahl 2024

Arbeitskreis Energie und Umwelt / Hansjörg Keyl

Klimaschutz ist die zentrale Aufgabe unserer Zeit und erfordert gewichtige Entscheidungen in der großen Politik - aber eben auch in den Kommunen!

Die Kommune ist beim Klimaschutzes dringend gefragt! Das zumindest ist die Meinung auch bei uns im Arbeitskreis Energie und Umwelt. Denn die Kommune ist vor Ort, hat Planungshoheit und kann eigene Klimaschutzkonzepte zusammen mit ihrer Bürgerschaft und den örtlichen Akteuren umsetzen.

Es gibt vorrausschauende Kommunen, die diesem Aufgabenbereich eine hohe Priorität einräumen - in anderen ist man eher zögerlich, dort gibt es Nachholbedarf! Besonders wichtig für das, was in der Kommune für den Klimaschutz konzipiert und umgesetzt wird, ist natürlich das Kommunalparlament.

Mit Blick auf die Kommunalwahl in 2024 haben wir deshalb in Kooperation mit dem „Grünen Gockel“ der evangelischen Kirchengemeinde in Bad Mergentheim eine öffentliche Podiumsdiskussion mit sieben Vertretern und Vertreterinnen aller Stadtratsfraktionen bzw. Listen organisiert.

Die übergeordnete Fragestellung an die Leute auf dem Podium war:

> **Wie gehen Sie als Mandatsträgerinnen und Mandatsträger im kommenden Stadtrat mit dem Thema Klimaschutz um, damit das Ziel der Klimaneutralität von Bad Mergentheim bis in 10 Jahren möglich ist?**

Im Einzelnen ging es um die Ideen und Positionen der Fraktionen zu den folgenden ausgewählten Teilbereichen des Klimaschutzes mit dem Ziel die Klimaneutralität rechtzeitig zu erreichen:

Stellenwert des Klimaschutzes
Ausbau der Nahwärmeversorgung,
Ausbau der erneuerbaren Energien,
Förderung der Biodiversität.

Auch bei der Bürgerbeteiligung ist die Kommune in besonders gefragt. Obwohl die Veranstaltung gut gelungen ist, konnte das Thema „Die Bürgerschaft mitnehmen“ aus Zeitgründen auf dem Podium leider nicht mehr diskutiert werden. Für unseren Arbeitskreis ist dieser Bereich trotzdem besonders wichtig, denn ohne die Bemühung um eine ausgeprägte Bürgerbeteiligung - zum Beispiel beim Ausbau der Windkraft und der Photovoltaik – lässt sich das Ziel Klimaneutralität kaum schnell genug erreichen. Wir meinen deshalb: Es ist auch eine Aufgabe der Kommune, bei ihrer Bürgerschaft für die Beteiligung und Akzeptanz beim Klimaschutz zu werben!

TauberEnergie | Kuhn

Strom und Gas vom Familienbetrieb

- Öko-Strom aus Wasserkraft

Besuchen Sie unser Kundencenter in Markelsheim. Wir beraten Sie persönlich.
Sie fahren ein Elektroauto? Fragen Sie nach unserem Mobilitätstarif.
www.tauberenergie-kuhn.de Tel 07931/964940

Ist Ihr Garten müde -
Wir bringen Ihn zur Blüte!

Wir bieten eine reiche Auswahl an Gartenpflanzen:

- Bäume, Ziergehölze, Koniferen und Heckenpflanzen
- Obstbäume, Beerenobst und Rosen (eigene Anzucht)
- winterharte Blütenstauden, Raritäten, Bambus

Fachliche Beratung, Gartenservice

Baumschule Mayer GbR

Mühläcker 12, 97990 Weikersheim-Elpersheim
Tel. 07934 / 99 11 0-0 • Fax 07934 / 99 11 0-10

Akzeptanz von Windenergieanlagen und Photovoltaik-Freiflächenanlagen verbessern!

Thomas Spirk, AK Energie und Umwelt, KlimaNetzwerk Main-Tauber

Unbestritten ist es, dass sich die Landschaft durch Windkraftanlagen (WEA) und Photovoltaik (PV)–Freiflächenanlagen verändert und dass dies für manche EinwohnerInnen eine Beeinträchtigung ihrer Umgebung und ihrer unmittelbaren Lebenswelt bedeutet. Der „Blickwinkel“ aus den Ortschaften heraus verändert sich, das Rauschen der Rotorblätter oder auch der Schattenwurf können störend sein.

Um dem Ziel der Treibhausgasneutralität näher zu kommen, müssen die Bedenken der Bürgerinnen und Bürgern von den Vertretern der Gemeinden, dem Regionalverband Heilbronn-Franken und vor Allem von den Investoren ernst genommen werden. Argumente müssen sachlich ausgetauscht und diskutiert werden. Dabei muss auch betont werden, dass der früher noch vielfach angeführte sogenannte schädliche „Infraschall“ sowie die „tödliche Falle“ für den Rotmilan mittlerweile wissenschaftlich widerlegt worden sind.

Nicht nur die vermeintlichen „Beeinträchtigungen“ sollen benannt werden, sondern neben der Reduzierung der Treibhausgase müssen vor allem die Vorteile für die Kommunen, die Ortsteile und die Bürgerinnen und Bürgern vor Ort formuliert und positiv vermittelt werden. Nur dadurch kann der ökologische Ausbau gemeinsam mit der Bevölkerung gelingen.

Um die Akzeptanz von WEA-Anlagen und den PV-Freiflächenanlagen zu erhöhen, fordert der Arbeitskreis Energie und Umwelt der Naturschutzgruppe Bad Mergentheim gemeinsam mit dem KlimaNetzwerk Main-Tauber:

- Grundsätzlich sollen die Kommunen bzw. die örtl. Stadtwerke die Möglichkeit haben, sich als Gesellschafter mit 25 % an jeder WEA-Anlage oder PV-Freiflächenanlage zu beteiligen, um von den Erträgen partizipieren zu können.
- Jeder Mitbürger und jede Mitbürgerin sollte die Möglichkeit haben, sich auch mit kleinen finanziellen Einlagen an einer WEA oder PV-Freiflächenanlage zu beteiligen (z.B. über Energiegenossenschaft, GmbH & Co KG, GmbH, Zeichnung von Nachrangdarlehen mit hoher Verzinsung, etc.)
- Die kommunale Abgabe von 0,2 Cent bis 0,3 Cent pro erzeugte kWh, soll verbindlich mit dem Investor für alle Anlagen vereinbart werden. Diese Erträge sollen den betroffenen Ortschaften zur Verfügung gestellt werden.
- Die umweltbezogenen Ausgleichsmaßnahmen sollen vorrangig in dem Teilort

erfolgen, wo die Erneuerbare Energien-Anlagen (EE-Anlagen) erstellt werden.

- Pacht, die durch eigene Grundstücke der Gemeinden eingenommen werden, sollen z.T. ebenfalls den Ortschaften zu deren Verwendung zugeteilt werden.
- Alle Grundstücke, die im Einzugsbereich des Standortes der Erneuerbaren Energie-Anlagen liegen, sollen an der Pacht beteiligt werden.
- Die Gewerbesteuereinnahmen aus den EE-Anlagen sollen vorwiegend innerhalb der Ortschaften für das Wohl der EinwohnerInnen eingesetzt werden können.
- Die „betroffenen Ortschaften“ sollen einen Bonus auf ihren zu zahlendem Strompreis erhalten (Bürgerstromtarif). Auch eine Strompreispauschale von ca. 200 - 300 Euro im Jahr pro Haushalt wäre denkbar.
- Pro Ortschaft, in der eine EE-Anlage aufgestellt worden ist, sollte durch den Investor eine Ladestation für Elektrofahrzeuge installiert werden und mit billigem Strom versorgt werden.
- Es sollen Optionen möglich sein, um mit einem Teil der erzeugten elektrischen Energie Großwärmepumpen und Power-to-Heat Anlagen (Tauchsieder Prinzip) zu betreiben, damit die Häuser über ein Fernwärmenetz mit Wärme versorgt werden können.
- Durch die Errichtung von EE-Anlagen sollen städtische Einrichtungen und vor allem die heimischen Betriebe partizipieren. Durch die direkte Stromversorgung sollen die Kommunen und die Unternehmen in Zukunft von günstigen Tarifen profitieren, um damit wiederum einen Wettbewerbsvorteil zu erreichen.
- PV-Freiflächenanlagen sollen bevorzugt genehmigt werden, wenn diese nach ökologischen Prinzipien geplant und umgesetzt werden. Diese haben einen deutlichen Mehrwert für die heimische Biodiversität.
- Diejenigen Kommunen, die Einkünfte aus Erneuerbare Energieanlagen erhalten, sollen dies öffentlich kommunizieren und die Bedeutung für die Gemeinde darstellen.

Die finanziellen Erträge der Kommunen können sehr unterschiedlich zum Wohl der EinwohnerInnen eingesetzt werden. Es gibt viele praktische Beispiele aus Kommunen und Landkreise, die die Vorteile der Erneuerbaren Energien auf deren Gemarkung früh erkannt haben und nun davon profitieren. Hier eine Auswahl:

Reduzierung / Befreiung der Kindergartenbeiträge, Finanzierung von örtlichen Einrichtungen, Förderung der Jugend- und Altenarbeit, Zuschüsse für PV-Dachanlagen,

Wallboxen, Regenrückhaltebehälter, Ausbau der Infrastruktur, Maßnahmen zur Steigerung der biologischen Vielfalt, Finanzierung von Ruftaxis etc.

Erfolgsstory: Photovoltaik

Thomas Spirk, AK Energie und Umwelt, KlimaNetzwerk Main-Tauber

Mit der vor fast 25 Jahren eingeführten Vergütung für erneuerbare Energien nach dem Eneuerbaren Energiengesetz (EEG) wurde die Erfolgstory der Photovoltaik (PV) begonnen, von der viele BesitzerInnen von Immobilien und insbesondere Landwirten mit großen Dachflächen profitieren konnten und können. Zusätzlich erhielten die Eigentümer der PV-Anlagen Steuererleichterungen, günstige Kredite zur Anschaffung, Abschreibungsmöglichkeiten und zuletzt auch die Befreiung von der Mehrwert- bzw. Umsatzsteuer für Anlagen unter 30 kWp. Ebenfalls müssen die Einnahmen aus den PV-Anlagen nicht versteuert werden.

Wo früher ca. fünf Großkonzerne dafür sorgten, Strom zu erzeugen und ihre Aktionäre u.a. mit guten und stetigen Ausschüttungen beschenkten, setzte durch diese fundamentale Änderung im Sinne des EEGs eine „Demokratisierung“ der Stromerzeugung ein, von der viele Bürgerinnen und Bürger in unserer Region vielfältig profitieren konnten. Bis heute entstanden im Main-Tauber-Kreis ca. 4.000 PV-Anlagen (mit ca. 400 MWp) und deutschlandweit mehr als 3,5 Millionen (ohne Balkonkraftwerke). Der erneuerbare Strom wird z.T. für den eigenen Strombedarf verwendet oder aber über das EEG zu festgelegten Einspeisetarifen verkauft.

Über Stromspeicher kann der eigen erzeugte Strom auch zwischengespeichert und zu Zeiten geringer Sonneneinstrahlung verwendet werden. Die Vorteile sind eine günstige und kostenstabile Stromversorgung.

Zudem kann durch dynamische Kunden-Stromtarife, die ab Januar 2025 alle Stromanbieter anbieten müssen, zu bestimmten stromreichen Zeiten billiger Strom im Stundentakt über die neuen Stromzähler „Smart Meter“ aus dem Stromnetz entnommen und verbraucht oder gespeichert werden. – Das ist ein weiterer Vorteil der erneuerbaren Energiewirtschaft (Nutzung statt Abregelung von Ökostrom). Diese Möglichkeit entlastet unsere Stromnetze und wird in Zukunft in Kombination mit einer

intelligenten Steuerung auch den Ladestrom für die E-Mobilität billiger machen. Die Kunden werden belohnt, wenn sie den Strom dann verbrauchen, wenn er gerade im Überfluss vorhanden ist.

Wenn die rechtlichen Rahmenbedingungen in Deutschland geklärt sind, können die Kunden durch bi-direktionale Anwendungen von stationären Stromspeichern (in Gebäude) und mobilen Speicher (in Fahrzeugen) auch vom Stromhandel profitieren. Eine Software steuert dabei die Lade- und Entladevorgänge der Stromspeicher flexibel auf der Basis der aktuellen Netzsituation und der Verfügbarkeit von erneuerbaren Energien. Dadurch kann eine riesige Stromspeicherkapazität entstehen, mit der die Erzeugerkapazitäten effizient genutzt werden können. Dabei werden die eigenen Speicherkapazitäten dem Netzbetreiber/Stromanbieter zur Verfügung gestellt, damit eine größere Flexibilisierung im Stromnetz möglich ist. Stromerzeugung und Stromverbrauch können durch die Stromspeicher weitgehend automatisch ausgeglichen werden: Bei viel Strom im Netz werden die Speicher gefüllt und bei Strommangel wird der gespeicherte Strom wieder ins Netz abgegeben. Denn die Ressourcen Wind und Sonne sind „volatile Energieträger“ und stehen nicht immer in ausreichendem Umfang zur Verfügung.

Die erfolgreiche Umsetzung der Energiewende setzt voraus, dass breite Teile der Bevölkerung die Möglichkeit haben, von diesem Systemwechsel zu partizipieren. Neben der Vermeidung von Treibhausgasen, hat der Nutzer der Sonnenenergie auch einen erheblichen wirtschaftlichen Vorteil. Dieser Vorteil wird in Zukunft noch eine größere Bedeutung bekommen - und hoffentlich auch für die MitbürgerInnen, die in Mehrfamilienhäusern leben. Die dadurch erreichte Wertschöpfung ist und bleibt weitgehend in der Region und macht unsere Ortschaften unabhängiger von fossilen Energieträgern!

Diesen finanziellen und ideellen Anreiz braucht auch der dringend notwendige Ausbau von Windenergieanlagen und PV-Freiflächenanlagen für alle Bürgerinnen und Bürger in unseren Ortschaften, um die notwendige Akzeptanz erreichen zu können. Denn durch die Transformation unserer Gesellschaft, den Umbau der Wirtschaft, mehr KI-Anwendungen, der zunehmenden E-Mobilität, den Streamingdiensten, mehr Wärmepumpen und Klimaanlagen etc., benötigen wir bis 2040 ca. doppelt so viel Strom und damit einen deutlichen Zubau von erneuerbaren Energien.

16 Bienenthemenweg-Infotafeln

Elmar Patermann

Unsere 16 Bienenthementafeln waren in 2024 im Schloss Weikersheim im Rahmen des Weltbienentags und sind jetzt im äußeren Kurpark in MGH befestigt. Nach den Baumaßnahmen an der Wandelhalle wird der Themenweg frei und kann an anderer Stelle wieder über die Wild- und Honigbienen informieren.

Mi. 21.03.24

Wissenswertes über Bienen am Bauzaun entdecken

Bad Mergentheim. Die Naturschutzgruppe Taubergrund und Bienenzüchterverein Mittlere Tauber informieren am Bauzaun im „Äußeren Kurpark" über Bienen. Honig ist nur eines von einer Reihe von Produkten, die wir den Bienen verdanken. Doch es gibt noch viel mehr wie etwa Wachs oder Obst – ohne Bienen würde nur wenig wachsen, was uns selbstverständlich erscheint. Das Leben der Wild- und Honigbiene sowie deren Bedürfnisse werden jetzt auf 16 Thementafeln, jeweils 1,50 mal 75 Zentimeter groß, sehr anschaulich dargestellt. Am Samstagvormittag waren sechs Mitglieder der Naturschutzgruppe eifrig am Werk, die Tafeln im äußeren Schlosspark am dort stehenden Bauzaun anzubringen. Hier können Interessierte jederzeit ansehen und lesen, was es an Wissenswertem zum Thema Wild- und Honigbienen gibt. Die Thementafeln wurden mit finanzieller Unterstützung der Firma Würth möglich gemacht, der Imkerverein Hohes Fichtelgebirge hat sie geschaffen. Die Naturschutzgruppe und der Bienenzuchtverein Mittlere Tauber suchen gegenwärtig noch nach einem Weg von circa drei Kilometern Länge, an dem die Thementafeln aufgestellt werden können, wenn der Bauzaun wieder abgebaut ist. Die Naturschutzgruppe freut sich über jede Anfrage und jeden Hinweis, damit sie eine gute Wahl treffen kann und ein schöner Bienenthema-Weg dauerhaft entstehen kann.

Mehr dazu im Internet unter www.naturschutz-taubergrund.de. *hp*/BILD: KUHNHÄUSER

Bilder Elmar Patermann

Wandern durch die Jahreszeiten

Reinhard Kluge

Auch in 2024 war die Wandergruppe der NSG wieder im Auftrag der Kurverwaltung Bad Mergentheim unterwegs. An 51 Samstagen durften unsere Wanderführer mehr als 500 Kurgäste und Einheimische auf den sieben Touren rund um unsere Stadt begleiten.

Das Feedback der Wanderer war durchwegs sehr positiv, was auch dadurch bewiesen wurde, dass Viele zum wiederholten Mal dabei waren oder unsere Wandertouren weiterempfehlen wollten.

Für den reibungslosen Ablauf innerhalb der Gruppe und den Abstimmungen mit der Kurverwaltung war wieder Anna Hansen-Peter zuständig. Vielen Dank, liebe Anna.

Die jedes Mal bunt gemischten Gruppen von drei bis 26 Personen brachten die Wanderführer immer wieder auch in etwas knifflige Situationen. Zum Beispiel 26! unterschiedlich schnelle Wanderer zusammen zu halten, erfordert großes Führungstalent.

Josef Gulde mit dem größten Teil seiner 26 Teilnehmer

Auch ganz spezielle Wünsche „ich muss als Erstes noch in eine Apotheke“ oder „ich gehe nur mit, wenn ich immer im Schatten laufen kann“, werden möglichst erfüllt, wobei letzteres leider, leider nicht garantiert werden konnte…

Das Durchhaltevermögen, die Wanderung bis zum Ende mitzumachen, wird manchmal angesichts verlockender Schaufenster oder leckerer Eis- und Kuchenangebote auf eine harte Probe gestellt, wie unser Wanderführer Frieder Dosch beispielhaft festgehalten hat:

„Besonders an dieser Wanderung war, dass sich bald zwei Gruppen bildeten, da zwei Damen durch extreme Kommunikationsfreude drei stillere Damen zur Separation nötigten. Der Anführer mühte sich redlich, den widersprüchlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.

In der Mühlwehrstraße bot ein Fachgeschäft extrem bunte Damensommerkleider, was allseitigen Jubel und spontane Abschiede hervorrief. So erreichte nur eine Wandersfrau (von ursprünglich fünf) und der Anführer um 16:45 Uhr wieder den Ausgangspunkt.“

Wir hoffen auch 2025 wieder auf rege Teilnahme und unfallfreie Touren.

Zwei Sandarien für Wildbienen und Eidechsen geschaffen

Elmar Patermann

Im Juli und August 2024 hat die Naturschutzgruppe zwei Sandarien im äußeren Schlosspark errichtet – ein wichtiger Beitrag zur Förderung der Artenvielfalt und zum Schutz heimischer Tierarten.

Sandarien sind spezielle Lebensräume aus Grubensand oder ähnlichem Material, das Röhrenbau in die Tiefe zulässt. Insbesondere Wildbienen und Eidechsen finden ideale Bedingungen, um ihre Brut oder Eier an- oder abzulegen, da sie Wärme für die Entwicklung brauchen. Gerade in einer Zeit, in der natürliche Lebensräume zunehmend durch Versiegelung und intensive Landwirtschaft verloren gehen, sind solche Maßnahmen von großer Bedeutung.

Auf Anregung von Albrecht Schweyer vom Landwirtschaftsamt Main-Tauber-Kreis, gingen Albrecht und ich an die Arbeit.

Die ersten Gespräche mit der Verwaltung des Schlossparks wurden vor Ort im April 2024 geführt.

Die Arbeiten begannen im Juli: Nach einer sorgfältigen Standortwahl wurden Flächen im Schlosspark vorbereitet und mit sandigem Substrat aufgefüllt. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Bereiche ausreichend Sonne erhalten, denn sowohl Wildbienen als auch Eidechsen bevorzugen warme und trockene Bedingungen. Zusätzlich wurden Strukturen wie Steine und Hölzer integriert, um den Tieren Versteck- und Rückzugsmöglichkeiten zu bieten.

Im August erfolgte die Fertigstellung der Sandarien. Schon wenige Tage danach konnten die ersten Wildbienen beobachtet werden. Auch Eidechsen nutzten die Flächen, um sich zu sonnen oder Schutz zu suchen.

Die Sandarien sind nicht nur ökologisch wertvoll, sondern auch ein sichtbares Zeichen für die Bemühungen um mehr Naturschutz im Schlosspark. Besucher sind eingeladen, die Flächen aus respektvoller Entfernung zu beobachten und sich über die Bedeutung solcher Projekte zu informieren.

Mit den Sandarien wollen wir gezielt dazu beitragen, bedrohten Arten einen sicheren Lebensraum zu bieten. Über Rückmeldungen von Besuchern, die uns ihre Beobachtungen mitteilen, würden wir uns sehr freuen.

Hintergrundinformationen: Wildbienen spielen eine entscheidende Rolle bei der Bestäubung von Pflanzen und tragen so zur Stabilität ökologischer Systeme bei. Doch ihre Populationen sind bedroht – vor allem durch den Verlust geeigneter Lebensräume. Eidechsen wiederum benötigen strukturreiche Flächen, um zu überleben. Die Einrichtung von Sandarien ist eine wirksame Maßnahme, um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Bilder Elmar Patermann

Eine Infotafel „Sandarium“ wertet die Örtlichkeit noch auf und informiert umfassend über Wildbienen.

Naturkundliche Spaziergänge mit Enkeln

Von der Verantwortung der Großeltern

Peter Mühleck

„Wieder nichts!“, sagte ich etwas enttäuscht, denn ich hatte eine Schlingnatter oder zumindest eine Blindschleiche erhofft, als ich den großen, flachen Feldstein an der Böschung umdrehte. „Doch, Opa, schau mal, da ist ein Tausendfüßler! Yee!“. Es war zwar ein Hundertfüßler, doch hier den Besserwisser zu geben, wäre falsch, und so freute ich mich, weil sich mein fünfjähriger Enkel Raphael freute. Es muss also gar nichts Großes, Besonderes oder Seltenes sein, wenn man mit Kindern draußen in der Natur auf Entdecker-Tour geht. Es gibt so Vieles zu sehen, zu zeigen und zu erklären, so dass sich jeder Spaziergang lohnt. Doch ab und zu ein paar „Highlights“ sind natürlich auch nicht schlecht.

Ein Highlight gab es für Raphael zum Beispiel im Frühling. Er hatte bei uns in der Spielzeugkiste einen Plastiksalamander entdeckt, war wegen des markanten Aussehens ganz begeistert und wollte mir gar nicht glauben, dass es die bei uns auch „in echt“ gibt. So beschlossen wir also, bei nächster Gelegenheit, mal nach Feuersalamandern zu suchen. Diese ergab sich recht bald und wir fuhren an einem schwülwarmen Spätfrühlingnachmittag zu einem Tälchen, von dem ich wusste, dass dort welche vorkommen. Die Bedingungen waren günstig ungünstig: Dort angekommen, konnten

wir erst einmal nicht losziehen, weil ein Gewitter losbrach, dessen Ende wir erst abwarten mussten. Bei einem Gewitter am Waldrand zu stehen, war auch eine neue Erfahrung für Raphael. Aber der halbstündige Regenguss war natürlich eine gute Voraussetzung für das Auffinden von wandernden Salamandern. Dennoch: Eine Garantie gibt es nie, es gehört auch Glück dazu, und das hatten wir. Nach nicht allzu langer Zeit konnten wir gleich zwei der schwarzgelben Schwanzlurche am Wegrand entdecken. Die Freude und Begeisterung war groß. Gerne hätte ich die Tiere auch mal auf die Hand nehmen lassen. Es ist ein schönes Gefühl, die kräftigen Körper und Bewegungen und die feuchte Haut zu spüren, man muss sich danach allerdings wegen des giftigen Salamandersekrets die Hände waschen. Seit einiger Zeit grassiert jedoch eine Pilzkrankheit, die vor allem Salamander betrifft und deren Erreger auch von Menschen verbreitet wird, so dass wir auf eine Berührung ganz verzichteten. Doch die Beobachtung wirkte nach und die Erzählung von den beiden gefundenen Salamandern spielte nicht nur bei der Rückkehr zuhause eine Rolle, sie schaffte es auch, noch einige Zeit in der Kita Thema zu sein und schlug sich in Form eines gemalten Bildes nieder.

Überhaupt Lurche: Salamander, Molche, Frösche, Kröten – dafür können sich die meisten Kinder begeistern. Amphibien sind somit sehr gut geeignet, um Heranwachsende auf biologische Vorgänge und ökologische Zusammenhänge aufmerksam zu machen (Verwandlung von der Kaulquappe zum Frosch, Land- und Wasserlebensraum, Räuber und Beute, Anpassungen, Tarnung ...). Umso schlimmer, dass alle Lurche bei uns immer seltener werden, selbst die früher so häufigen Arten. Einen Grasfrosch zu entdecken, ist inzwischen ein seltener Glücksfall. Kaulquappen mit nach Hause zu nehmen, ist nicht nur verboten, sondern wäre vielerorts mangels Vorkommen auch gar nicht mehr möglich.

Bei einem Spaziergang an einem kleinen See wies ich Raphael auf das „Quoocken“ von Erdkrötenmännchen hin. Als er sie dann auch im Wasser nah am Ufer entdeckte, zeigte er sich fasziniert. Ja, und wie es dann halt so ist: Als ich mich mal kurz der Beobachtung eines Vogels zugewandt hatte und dann wieder nach Raphael schaute, stand er schon – in voller Montur – fast bis an die Knie im Wasser und hielt tatsächlich gleich ein Erdkröten-Pärchen in den Händen. „Ich musste sie doch unbedingt mal berühren!“, entschuldigte er danach seine klitschnassen Klamotten und Schuhe. Ja, ich kenne das.

Raphael pflückt auch gern Blumen, um seiner Mama ein Sträußchen mit nach Hause zu bringen. Eine gute Gelegenheit für den Opa, um beiläufig die Pflanzennamen so oft wie möglich zu nennen, in der Hoffnung, dass davon etwas hängenbleibt.

Spaziergänge mit dem sechsjährigen Jan sind ein wenig anders. Er wohnt mit seinen Eltern weiter entfernt und kommt nur alle paar Wochen oder Monate mal zu Besuch. Der „Städter“ hat aber schon viel Ahnung und ein breites naturkundliches Wissen, dank Checker Tobi, Anna und die wilden Tiere & Co und einer eigenen kleinen Bibliothek. Und er kennt naturkundliche Spaziergänge, denn da wo er wohnt, ist es auch sehr schön. So kann es schon mal vorkommen, dass der Opa belehrt wird: „Opa weißt du eigentlich …“ Jan verhält sich ansonsten meist zurückhaltender, er beobachtet mehr, als dass er voranprescht. Besonders gern hat er stille abendliche Spaziergänge in der Feldflur oder eine Nachtwanderung. Dann ziehen wir los, wenn es schon dämmert, das Licht bläulich wird und die Konturen nicht mehr so scharf sind, wenn Wirklichkeit und Fantasie sich miteinander vermischen. Und da ist dann auch die tagsüber langweilige Feldflur draußen interessant. Rehe und Hasen laufen einem in der Stadt halt nicht so oft über den Weg. Der Sechsjährige schafft es, minutenlang still auszuharren, quasi Bäumchen zu spielen, wenn uns ein Feldhase auf dem Grasweg entgegenhoppelt, immer wieder einen Stopp einlegt, uns beäugt, vielleicht überlegt: zwei Bäume mitten auf dem Weg, hm?, aber trotzdem immer näher kommt … Bis er es dann merkt und dann wirkt es fast so, als sei es ihm peinlich, dass er uns nicht als Menschen erkannt hat. Auf jeden Fall jagt er dann – nach einem verdutzten Blick auf uns - wie wild davon, ein wahrhaftiger Angsthase mit immer wieder aufblitzendem Hasenpanier. Kinder können hier z.B. zu der Erkenntnis kommen, dass Hasen auch nur Menschen sind. Oder anders formuliert: dass bei Tieren menschenähnliche

Vorgänge zu beobachten sind, dass man sich in sie einfühlen kann, dass sie uns nahestehen.

Geduld ist jedoch angesagt, wenn der Enkel z.B. minutenlang einen Getreidehalm betrachtet oder gar mit seinem kleinen Fernglas „untersucht“, wenn er nicht gleich weitergehen möchte, in sich versunken ist, mit sich und der Welt zufrieden. Da darf man nicht drängeln, denn da entwickelt sich was.

Jan ist ein begeisterter und erfolgreicher Heuschrecken-Jäger, das ist sozusagen sein Spezialhobby. Die kleinen Hüpfer haben es ihm angetan, er muss sie in der Hand halten oder in der Becherlupe eine Weile mit sich tragen. Der Opa hat da manchmal sogar ein schlechtes Gewissen, weil die Anzahl der Fünfbeiner in einer Wiese dadurch meist zunimmt. Aber man muss ihn lassen. Immerhin kann er eine Lauchschrecke von einem Feldgrashüpfer unterscheiden! Und wer kann das heute schon noch, in einer Welt, wo schon Dreijährige eher den Unterschied zwischen einem Samsung und einem Nokia kennen.

Jan hofft zwar auch noch auf „seinen“ ersten Salamander – dazu hatten wir bislang leider noch nicht die Gelegenheit - aber auch mit ihm gab es schon Highlights. Im vergangenen Sommer z.B. sind wir zu einem Trockenhang gefahren, weil ich wusste, dass dort Gottesanbeterinnen vorkommen. Zunächst waren aber keine zu finden, der Opa suchte vergeblich all die Stellen ab, wo er meinte, dort müsste es welche geben. Bis dann Jan rief: „Ich habe eine!“. Er, der zuvor noch nie eine gesichtet hatte, hat die

grün Getarnte im Gras entdeckt. Die Begeisterung war groß. Und auch dieses Erlebnis wirkte nach und die Erzählung von den dann insgesamt fünf gefundenen Fangschrecken spielte nicht nur bei der Rückkehr eine Rolle, sie schaffte es auch, einige Zeit in der Kita Thema zu sein und schlug sich auch in Form eines gemalten Bildes des nun „Lieblingstieres“ nieder. Es müssen also nicht unbedingt Tiger oder Elefanten sein. Und Jan weiß nun auch um den Wert von Trockenhang-Biotopen.

In einer Zeit, in der ein Fünfzehnjähriger vom „braunen Fell der Amsel“ spricht (kürzlich so erlebt, es war in Wirklichkeit zudem ein Fink), in der junge Biologielehrer am Schulteich den Schülern die Frage nicht beantworten können, um welche Schmetterlinge es sich da handelt (es waren in Wirklichkeit Libellen), wo die meisten Eltern schon zufrieden sind, wenn ihr Kind einen Birnbaum von einem Gänseblümchen unterscheiden kann, und wo es selbst in den Fachbereichen an den Universitäten immer weniger Experten gibt, die sich bei bestimmten Tier- oder Pflanzengruppen richtig gut auskennen und dies auch weitergeben können, in einer Zeit, wo an den Schulen die Bildungspläne im Fach Biologie immer weiter auf Kosten der Artenkenntnis-Vermittlung ausgedünnt werden, wo aber gleichzeitig auch immer mehr erkannt wird, dass die Erhaltung der Artenvielfalt und der Biodiversität insgesamt (da gehören auch die Lebensräume dazu) für das Wohlergehen, wenn nicht gar für das Überleben der Menschheit von großer Bedeutung ist – da behaupte ich, dass wir Großeltern gefragt sind.

Wir müssen unser Wissen weitergeben. Wissen, das wir uns als Kinder beim Fröschefangen noch erwerben konnten, beim Beobachten der Prachtlibellen am Mühlbach, bei Ausflügen in die Feldflur in den ersten Frühlingstagen, beim Sammeln von Blättern, Blüten und Früchten für den Haustee, bei der Mithilfe im Garten … Es gäbe so vieles zu nennen, wovon leider einiges gar nicht mehr existiert. Und auch dieses „Leider“ müssen wir leider weitergeben.

Es kann durchaus sein, dass Raphael und Jan sich in den nächsten Jahren anderen Interessensgebieten zuwenden, das dürfen und sollen sie auch. Doch irgendetwas wird hängenbleiben, Erinnerungen an Salamander nach einem Gewitterregen oder an verdutzt blickende Hasenaugen sind nachhaltig. Es müssen keine Heuschrecken-Spezialisten aus ihnen werden, aber sie sollen empfinden können, dass es falsch ist, wenn irgendwo ein wertvoller Lebensraum zerstört oder die Lebensbedingungen für Pflanzen- oder Tierarten eingeschränkt werden. Und wenn zu den Empfindungen noch das Wissen kommt, wie man dies verhindern oder gar besser machen kann, dann werden auch sie als Großeltern einmal die Fackel weitergeben. Und wenn nicht?

Da wachsen gerade zwei Zweijährige heran, Luis und Leander. Mit denen werde ich demnächst mal spazieren gehen.

Bilder Peter Mühleck

DIE LYRIK-ECKE *rk*

So lange die Existenz
und die Lage
des Paradieses
nicht geklärt sind
halte ich mich
an dich.

Peter Turrini

Blauer Schmetterling

Flügelt ein kleiner blauer
Falter vom Wind geweht,
Ein perlmutterner Schauer,
Glitzert, flimmert, vergeht.
So mit Augenblicksblinken,
So im Vorüberwehn
Sah ich das Glück mir winken,
Glitzern, flimmern, vergehn.

Hermann Hesse

Umweltprojekt: Gemeinsam für die Natur
mit der Grundschule Markelsheim im Einsatz

Elmar Patermann und Thomas Spirk

In Zusammenarbeit mit der Grundschule Markelsheim haben Elmar Patermann und Thomas Spirk ein Umweltprojekt umgesetzt, das nicht nur die Kinder, sondern auch die Natur nachhaltig bereichert hat. Ziel war es, den 99 Schülern der Grundschule den Wert der Umwelt näherzubringen und gleichzeitig einen aktiven Beitrag zur Landschaftspflege und Klimaschutz zu leisten.

100 Weidenstecklinge gepflanzt – jedem Kind seine Weide

Der erste Teil des Projekts bestand darin, gemeinsam 100 Weidenstecklinge zu pflanzen, die sie zu Beginn mit einem Namenschild gekennzeichnet haben. Die Schüler hatten die Gelegenheit, selbst aktiv mit einem Locheisen zu arbeiten und Weiden am Uferrand des Mühlbaches der Hartmannmühle entlang in die Erde zu stecken. Dabei erfuhren sie, wie wichtig Weiden für die Biodiversität sind – sie bieten Lebensraum für viele Insekten, verbessern die Bodenstabilität entlang von Gewässern und festigen die Ufer.

Besuch des Feuchtgebiets „Argenbrunnen“

Ein weiterer Programmpunkt war der Besuch des nahegelegenen Feuchtgebiets im Lochbachtal zwischen Markelsheim und Apfelbach. Vor Ort wurde den Schülern von Thomas Spirk erklärt, warum solche Lebensräume unverzichtbar für das ökologische Gleichgewicht sind. Feuchtgebiete speichern Wasser, regulieren den Wasserhaushalt und sind wichtige Rückzugsorte für bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Durch anschauliche Erklärungen und Beobachtungen konnten die Kinder hautnah erleben, wie faszinierend und schützenswert diese Ökosysteme sind. In dem Gespräch mit den Schülern wurden die vielen Vorteile des Bibers auf die Insektenvielfalt im Feuchtgebiet deutlich. „In Zeiten des dramatischen Artenschwundes muss uns der Biber mit seinen Fähigkeiten nur willkommen sein" betonte Herr Spirk. Im praktischen Teil durften die Schülerinnen und Schüler einen echten Damm am Lochbach, sowie eine "Wohnhöhle" aus Naturmaterialien erstellen und der jeweils anderen Gruppe vorstellen.

Einen Apfelbaum gepflanzt – Symbol für die Zukunft

Ein besonderes Highlight war das Pflanzen eines Baumes, das von allen Kindern gemeinsam durchgeführt wurde. Dieser Baum wurde als „Baum der Zukunft“ symbolisch für den Schutz der Natur und die Verantwortung künftiger Generationen gepflanzt. Mit einem kleinen Schild versehen, wird er in den kommenden Jahren wachsen und gedeihen – ein bleibendes Zeichen für unser gemeinsames Engagement.

Bilder Elmar Patermann

Fazit: Dieses Projekt war ein voller Erfolg. Die Kinder der Grundschule Markelsheim konnten nicht nur wertvolles Wissen über Natur- und Umweltschutz sammeln, sondern haben auch selbst aktiv dazu beigetragen, ihre Umgebung zu gestalten. Mit 100 gepflanzten Weiden, einem neuen Baum und einem tieferen Verständnis für Feuchtgebiete, wurde ein wichtiger Grundstein für ein nachhaltiges Denken gelegt.

Tag der Artenvielfalt

Tillmann Zeller

Tagtäglich gehen wir an unzähligen faszinierenden Tier- und Pflanzenarten vorbei – ohne sie wirklich wahrzunehmen. Am »Tag der Artenvielfalt« (15./16. Juni) schauten an verschiedenen Stationen viele Naturfreunde, Kurgäste und Kurzurlauber nicht nur im Schlosspark genau hin. Steven Michelbach machte Ausführungen zum Ökosystem Tauber, zum Artenbestand der Fische, zur Geologie und den Eiszeitfolgen im Taubertal. Schwerpunkt bei Peter Mühleck war die Botanik. Der Artenreichtum in einer Streuobstwiese mit blühendem Wiesensalbei, Margerite, Klappertopf, Wiesen-Knautie, und verschiedenen Kleearten und der Insektenreichtum, darunter einige Schmetterlingsarten (Perlmutterfalter, Schachbrett, Heufalter, Ochsenauge) und besonders schön einige herumfliegende Schmetterlingshafte. Am Trockenhang wurde die Notwendigkeit der Pflege, um Artenreichtum zu erhalten, deutlich. Zahlreiche Orchideenarten waren blühend zu sehen, darunter die Große Händelwurz. Häufig verschätzt wurde die Zahl der hier vorkommenden Säugetiere, es sind 104 Arten, bei den Vögel 314 Arten, mindestens 33.000 Insektenarten, darunter 3.780 Spinnenarten, diese werden oft übersehen. In Deutschland gibt es ungefähr nur 3.000 Pflanzenarten, aber 270.000 Arten weltweit. In einem Magerweidengebiet kartiert (in Laudenbach) wurden 375 Arten gezählt.

Die bunte Station „Artenvielfalt im Garten und auf dem Balkon" bei der Geschäftsstelle der Naturschutzgruppe, betreut von Erika Neumann, wurde gut angenommen. Durch die attraktive Präsentation der insektenfreundlichen Pflanzen kamen viele neugierige Besucher näher. Dies führte zu interessanten Gesprächen und einem regen Austausch von Erfahrungen. Auch die praxisnahen Broschüren wurden gerne mitgenommen. Die Ratsuchenden waren vornehmlich Kurgäste und Kurzurlauber.

Die Vielfalt der Pilze wurde von dem aktiven Arbeitskreis Pilzkunde lebendig präsentiert. Manche Besucher konnten nicht glauben, dass die ausgestellte Pilzwelt direkt von den Wäldern und Wiesen der Umgebung kam. Auch wunderten sich manche Gäste, dass hier im Taubergrund zu jeder Jahreszeit Pilze unterschiedlichster Art wachsen.

Samenkugeln selbst gemacht, diese Aktion für Kinder führte Sabrina Neeser nicht nur mit den Tauberhüpfern durch.

Mit Batrecorder konnten zusammen mit Albert Heppel Fledermäuse gehört werden. Bei den Wanderungen mit Josef Gulde am Ketterberg und mit Tillmann Zeller im Schlosspark wurde die Artenvielfalt dieser vielfältigen Biotope eindrucksvoll vorgestellt.

Bilder Tillmann Zeller

Heckenstreifen zwischen Markelsheim und Elpersheim zerstört

Elmar Patermann

Am 1. Oktober haben wir dem Umweltamt gemeldet:

„Zwischen Markelsheim und Elpersheim wurde ein Heckenstreifen zwischen dem Radweg und der Bahnlinie völlig zerstört. In unmittelbarer Nähe gibt es keine vergleichbaren Strukturen, die den verlorenen Lebensraum ersetzen könnten Deswegen hatte die Vegetation für Heckenbewohner eine außerordentliche Bedeutung.
Für Jahre ist ein Lebensraum zerstört und die Ansicht von Nutzern des Radwegs "Liebliches Taubertal". Der Anblick des Heckenstreifen ist mehr als gewöhnungsbedürftig.
Die Naturschutzgruppe Taubergrund bittet Sie um Ihre Meinung und Einschätzung bezüglich der Sinnhaftigkeit und der rechtlichen Zulässigkeit.“

Bild Elmar Patermann

Auf Nachfrage wurde uns am 02.10.2024 von der Behörde mitgeteilt:

„Wir ermitteln zurzeit in der Sache und bitten um Verständnis, dass wir derzeit keine weiteren Auskünfte geben können. Falls Sie weitere sachdienliche Hinweise in der Angelegenheit haben, nehmen wir diese gerne entgegen.“

Bis heute (Februar 2025) haben wir keine weitere Info vom Umweltamt über den Sachstand erhalten.
Wie wird es weitergehen?

Der Igel

Chris Kilimann http://aisleng.blogspot.com

Der Igel –

erdgeschichtlich gehört er zu den ältesten Säugetieren unserer Erde. Er ist dämmerungs- und nachtaktiv, ein Insektenfresser und hält Winterschlaf.

Igel verfügen über einen hervorragenden Geruchssinn und ihr Gehör reicht weit bis in den Ultraschallbereich hinein. Ihr Sehvermögen dagegen ist nur mäßig ausgeprägt.

Eine Besonderheit ist das Jacobsonsche Organ, ein zusätzliches Sinnesorgan, welches den Igel veranlasst, schaumigen Speichel unter großen Verrenkungen auf seinen Rücken zu spucken. Diese Eigenart der Igel hat natürlich nichts mit Tollwut zu tun.

Die mannigfaltigen Eingriffe in unsere Natur bringen den Igel immer mehr in Not. Das Verschwinden von Hecken als Unterschlüpfe und den rapiden Rückgang der Insekten, seinen natürlichen Nahrungstieren, erschweren den kleinen Stachelkobolden zunehmend das Überleben. Lag die Lebenserfahrung eines Igels früher bei 7 – 8 Jahren, so erreicht er heute meist nur noch ein Lebensalter von 2 – 4 Jahren.

Die Gefahren sind vielfältig – allzu aufgeräumte Gärten, der Einsatz von Chemie nicht nur in der Landwirtschaft, Rasenmäher, Tellersensen, Laubsauger, sowie Zäune, Netze, Gruben und Kellertreppen. Auch Teiche, Plastikmüll, Müllsäcke und last but not least Mäuse-bzw. Rattenfallen und Giftköder. Nicht zu vergessen die Garten– und Brauchtumsfeuer und natürlich der Straßenverkehr.

Ein naturfreundlicher Garten, der auch den einheimischen Insekten eine Kinderstube und Nahrungsquelle bietet, sowie durchlässige Zäune, liegengebliebenes Laub und im Sommer diverse Wasserschälchen wären schon eine große Hilfe für die kleinen Stachler. Auch das Zufüttern in nahrungsarmen Zeiten rettet so manches Igelleben. Dabei gilt es zu beachten, dass niemals Milch gegeben werden darf, denn Igel sind hochgradig Lactoseintolerant! Sie sind Insektenfresser und ihre natürliche Nahrung sind Laufkäfer, Ohrwürmer, Larven von Faltern, Regenwürmer, andere Insekten und auch Schnecken. Igel fressen kein Obst oder Gemüse und sind keine Nager.

Ihr Nahrungsspektrum verrät bereits, dass für sie im Winter keine natürliche Nahrung verfügbar ist. Somit bereiten sie sich im Herbst auf den Winterschlaf vor. Zuerst gehen die Igelmännchen – oft schon im Oktober - in den Winterschlaf, dann folgen die Weibchen und als letztes die Jungtiere, die häufig noch bis zum Frosteinbruch auf Futtersuche sind.

Dies hängt auch damit zusammen, dass die Hauptwurfzeit in Deutschland zu 80 % im August und September liegt, je nach Witterung und Klima in der Region.

Um das nötige Winterschlafgewicht zu erreichen, welches zwischen 600 und 800 Gramm liegt, muss sich der kleine Stachelritter noch ordentlich Fettreserven anfressen. Bei den heutigen Gegebenheiten kein leichtes Unterfangen.

Der Winterschlaf ist kein gewöhnlicher Schlaf, denn sämtliche Körperfunktionen werden auf ein Minimum herabgesetzt. So wird die Herztätigkeit von ca. 180 Schlägen pro Minute auf etwa 8 Schläge pro Minute verringert, sie atmen lediglich 3-4mal anstatt 40-50mal pro Minute und die Körpertemperatur sinkt von 36 Grad auf 5 Grad ab. Der Gewichtsverlust eines Igels während des Winterschlafs beträgt 20-40 % seines Körpergewichts.

Immer mehr Igel sind immer häufiger auf menschliche Hilfe und Unterstützung angewiesen. Doch Vorsicht –

Nicht jeder Igel braucht Hilfe – aber jede Hilfe muss richtig sein!

Igel stehen unter Naturschutz und dürfen nur aus dringlichen Gründen aufgenommen werden. Sie müssen sach- und fachgerecht versorgt werden und im Anschluss unverzüglich wieder in die Freiheit entlassen werden.

Die Grundregeln für Igel-Finder sind nicht kompliziert: Finger weg von in der Dämmerung oder nachts entdeckten Igeln mit klaren Knopfaugen, sie gehören in die Natur. Tagsüber gefundene Igel sind unabhängig vom Gewicht fast immer sehr krank und in großer Not und müssen in fachkundige Hände. Hier gilt es zu beachten, dass längst nicht jeder Tierarzt über umfangreiches Wissen bezüglich Igeln verfügt. Hilfestellung zu allen Themen findet man unter **www.Pro-Igel.de**.

Gut erkennbare Merkmale über die Hilfsbedürftigkeit von Igeln sind auch, wenn sich die runden Knopfaugen zu kleinen Schlitzen verengt haben, die eigentlich hinten dickeren Tiere fast walzenförmig sind oder der normalerweise unsichtbare Hals durch eine Hungerfalte erkennbar wird. Weitere Anzeichen sind im Kot ablesbar: ist der grünlich, schleimig oder gar blutig, ist höchste Eile geboten.

Ebenso benötigen Igel Hilfe, wenn sie im Oktober unter 350 Gramm wiegen oder Mitte November noch unter 500 Gramm auf die Waage bringen oder bei Dauerfrost, Schnee und Eis unterwegs sind. Eine Behandlung oder Fütterung darf nur erfolgen, wenn das Tier aufgewärmt ist. Links, Infos und Hilfestellung findet man auch auf meinem Blog: Igeline + Co > http://aisleng.blogspot.com

Bilder Chris Kilimann / aisleng

Wärme-Kopplung
Speicher
E-Mobilität
SOLAR ART
PHOTOVOLTAIK-ANLAGEN
Olaf u. Iris Greshake
" Wir können Beides: Von gut und günstig - bis highend und exklusiv!"
2025 erledigen:
Stromkosten sichern,
SolarArt Beratung
vereinbaren.
09303 - 98 10 95 - 0
seit über 25 Jahren
Beratung und Handwerk
aus der Region - für die Region
Lindelbachstr. 5
97236 Randersacker
Tel: 0 93 03 – 98 10 95 0 • www.solarart.de

Ausflug nach Walldürn

Tillmann Zeller

Die Naturschutzgruppe Taubergrund besuchte den Biotopschutzbund Walldürn. Durch Vermittlung ihres Mitglieds Dieter Häußler wurde der Kontakt geknüpft. Der Biotopschutzbund ist ein Zusammenschluss von mehr als 200 engagierten Menschen, denen die Natur und vor allem ihre Heimat am Herzen liegen. Die Erwartungen der Naturschutzgruppe wurden bei dieser besonderen „Wallfahrt“ weit übertroffen, denn ihnen wurde die Umsetzung des Biotopvernetzungskonzeptes, der Erhalt von Naturschutzgebieten und Naturdenkmalen, die Vernetzung von vorhandenen und neu zu schaffenden Biotopen, die Erhaltung und Verbesserung der Lebensräume unserer Tier- und Pflanzenwelt und der Erhalt kulturgeschichtlicher Zeugnisse ganz anschaulich und mit viel Herzblut vorgestellt. Highlight war die Schmittshöhe, ein ehemaliger Steinbruch, der heute ein Kleinod mit vielfältigen ökologischen Strukturen darstellt. Hier konnten die Besucher unter anderem geologische Besonderheiten wie die Steinbruchkante und wiedererrichtete Kalkbrennöfen bewundern.

Zur Streuobstwiese Löschenäcker gehören 130 Hochstamm-Apfel- und Birnbäumen und mehr als 3000 Heckenpflanzen, welche die aktiven Frauen und Männer des Biotopschutzbundes gepflanzt haben. Es werden mehr als 200.000 Quadratmeter Naturschutzfläche betreut und jährlich ´knapp vier Tausend Nistkästen gereinigt und kontrolliert. Im Gewann Schafheumatte wurden flache Mulden ausgehoben und temporäre Flachwassertümpel ausgehoben, in denen sich eine vielfältige Feuchtgebietsvegetation entwickelte. Der Biotopwanderweg wurde in unendlich vielen ehrenamtlichen Stunden geschaffen. Hochzeitsbäume werden immer an einem Samstag im Oktober gepflanzt. Mehrere Tausend Nisthilfen, Insektenhotels und Futterhäuschen werden in der bestens ausgestatteten Werkstatt des Vereins von den handwerkliche erfahrenen und begabten Naturschützern in perfekter Schreinerarbeit gefertigt. Schwerpunktmäßig wurden die beeindruckten Gäste auf ihrer Wanderung mit der Geologie, dem Schutz der Wildbienen und der Verbesserung des Wasserhaushalts durch Wasserspeicherung vertraut gemacht.

Zudem wurden sie durch Grillgerichte und Kuchen verwöhnt. Insgesamt bot der Besuch beim Biotopschutzbund Walldürn einen umfassenden Einblick in die vielfältigen Aktivitäten und das große Engagement des Vereins für den Naturschutz und die Erhaltung der heimatlichen Natur. Die Naturschutzgruppe Taubergrund freut sich auf einen Gegenbesuch der Walldürner am Tag der Artenvielfalt im Schlosspark in Bad Mergentheim.

Zum Nachdenken regten die Lakhovsky-Spulen an einigen Apfelbäumen an. Bei dieser Spule handelt es sich, schlicht gesagt, um eine Kupferdrahtschlaufe, die man um den Stamm einer Pflanze positioniert. Die Wirkweise dieser Anordnung basiert dabei auf dem Prinzip eines elektromagnetischen Schwingkreises, der auf die Bandbreite vorhandener, elektromagnetischer Wellen je nach Frequenz verstärkend, oder dämpfend wirkt. Weniger technisch ausgedrückt: es stärkt das Energiefeld der Pflanze und schützt vor Elektrosmog. Ob das so stimmt, und wie sich diese Spule wirklich auswirkt, lässt sich recht simpel und mit etwas Geduld in einem Experiment leicht nachprüfen. Das nötige Material ist überall verfügbar, günstig, und die Spule lässt sich in wenigen Schritten schnell zusammenbauen. Die Naturfreunde in Walldürn zeigten Fotos, auf denen die positiven Effekte bei erkrankten Rosen und Obstbäumen sehr deutlich wurden.

Bilder Tillmann Zeller

Warum in die Ferne schweifen….

…. sieh, das Gute liegt so nah!

AK Pilzkunde auf Oktober-Exkursion in den Ellwanger Bergen

Erne Münz

Bestens organisiert von zwei „Youngstern“ der Gruppe, verbrachten wir elf Pilzkundigen – nach drei trockenen und pilzarmen Jahren - sehr erfolgreiche Tage mit überwältigenden Pilzvorkommen in Wäldern rund um Rosenberg. Im historischen Landhotel Adler waren wir gut und stilvoll untergebracht und hatten Möglichkeiten genug, in jede Himmelsrichtung auszuschwärmen. Witterungsbedingt durch den nassen Sommer waren die Wälder endlich einmal wieder mit einer guten Grundfeuchtigkeit versorgt. Nicht zuletzt sind dafür die geologischen Voraussetzungen maßgebend: die Ellwanger Berge sind Teil des Keuperberglandes, das als fruchtbar und tiefgründig gilt und beste Wasserspeichereigenschaften aufweist. Es gibt Höhen bis 570 m mit ausgedehnten Wäldern, vorwiegend Tanne und Fichte, aber auch vielseitige Laub-Mischwälder kommen vor. Zwei Flüsse, Bühler und Blinde Rot entspringen westlich und nördlich und fließen südlich in den Kocher, während die Jagst nordwestlich die Ellwanger Berge begrenzt. Es ist erstaunlich, wie nur in 70 km Entfernung vom Taubergrund und seinen trockenen Muschelkalkvorkommen solch andere, viel bessere Voraussetzungen für unsere diesjährige Exkursion gegeben waren.

Nach dem Check-in im Hotel ging die erste kurze Sichtungs-Tour in die Nähe von Bühlerzell. Dort fanden wir in einem Laubmischwald in kurzer Zeit eine reiche Artenvielfalt. In einem Korb sammelten wir Speisepilze für die abendliche Pilzmahlzeit des nächsten Tages, im anderen Korb unbekannte, noch zu bestimmende oder giftige Pilze. Der Abend klang aus mit einem schmackhaften Essen im Gasthof Goldenes Kreuz, einem ehemaligen Forsthaus, versteckt im Wald bei Willa gelegen.

Der Samstag – unser Haupttag – begann mit einer frostigen Überraschung: alles von Raureif weiß überzogen. Doch das Wetter meinte es den ganzen Tag gnädig mit uns – trocken, sonnig, sogar mit einigen Plusgraden. Das Waldstück vormittags bot viele Fichten und Tannen mit dicken, saftigen Moospolstern, die in unserer Heimatregion selten sind. Entsprechend zahlreich war das Pilzvorkommen: Es gab Röhrlinge, z. B. Steinpilze, Hexen-, Maronen- und Rotfußröhrlinge, Ziegenlippen und auch den seltenen Anhängselröhrling. Zahllose andere Arten – vorzugsweise Helmlinge, Faserlinge, Fälblinge, Reizker, Schleierlinge, Trichterlinge, Schwefelköpfe u. a. mehr bedeckten oft teppichartig den Waldboden – seit Jahren nicht mehr so gesehen. Der Nachmittag nach einem Picknick (in sehr frischer Luft!) in einem zweiten Wald brachte wieder

weitere, z.T. neue Funde. Ein Highlight des Tages war die Entdeckung einer Waldlichtung, auf der Hunderte von roten Saftlingen leuchteten.

Saftlinge sind selten, zählen zu den gefährdeten Arten und stehen immer häufiger auf der „Roten Liste“, da ihre Lebensräume durch Überdüngung aus Boden, Wasser und Luft zerstört werden. Wiesenkorallen mit ihrem bizarren Wuchs bereicherten die Magerwiese zusätzlich, abgesehen von den riesigen Parasolpilzen mit etwa 30 cm Hutdurchmesser. Eine andere Entdeckung waren große Mengen von Rotkappen; das sind Raufuß-Röhrlinge, die vorzugsweise unter Eichen, Espen und Birken erscheinen und ebenfalls schonenswert sind.

Als besonders farbige Exemplare fanden wir viele dunkelviolette Schleierlinge, die als Speisepilze gelten, wir haben sie aber aus „Ehrfurcht vor ihrer Schönheit“ (und weil sie nicht zu den schmackhaftesten zählen) am Standort belassen.

Auch die Wulstlinge fanden besondere Beachtung, z. B. Perlpilz, gelber und weißer Knollenblätterpilz, Pantherpilz, porhyrbrauner und grauer

Wulstling – und die immer und immer wieder märchenhaft schönen Fliegenpilze in allen Altersstufen.

Nach der Rückkehr am späten Nachmittag in den Adler und einer kurzen Aufwärm- und Kaffeepause gab es Arbeit: wir bekamen einen separaten Raum, dort wurden die Pilze sortiert, die Speisepilze durch zwei Pilzsachverständige auf ihre Essbarkeit überprüft und dann küchenfertig für das Abendessen vorbereitet. Die anderen Pilze mussten bestimmt werden. Dafür wurde eigens reichlich Fachliteratur mitgebracht und auch Pilz-Apps wurden herangezogen. Allerdings muss man sagen, dass diese Apps immer wieder Fehldiagnosen liefern und zur endgültigen Bestimmung über den Speisewert als alleiniges Mittel nicht taugen, aber zur Unterstützung oder zur groben Einsortierung schon. Einige Pilze konnten wir allerdings trotz großer Bemühungen nicht bestimmen …. und so bleibt immer noch Arbeit und Neugier, das Wissen weiterzuentwickeln und zu vervollständigen. Insgesamt verzeichneten wir nach Beendigung unserer Sortier- und Bestimmungsarbeit ca. 130 Arten (und einige nicht bestimmte) und wir waren sehr zufrieden mit dem Ergebnis dieses Exkursionstages. Die Krönung aber war das Abendessen, für das der Koch unsere gesammelten Pilze vorzüglich zubereitet hatte, und mit passender Vor- und Nachspeise entstand ein einmaliges Menü, an welches wir uns gerne und lange erinnern werden.

Als Abschluss besuchten wir am Sonntag die große Pilzausstellung des Schwäbisch-Fränkischen Waldes in Grab-Großerlach. ca. 60 km entfernt. Dort organisiert der örtliche Pilzverein alljährlich am zweiten Oktoberwochenende eine umfangreiche Ausstellung mit einem breiten Spektrum aller Pilze, die in diesem Gebiet heimisch sind. Wir konnten dort noch weitere Pilze sehen, die wir zwar kennen, die aber bei uns nicht oder nur äußerst selten vorkommen. Eine Sonderausstellung mit Fachliteratur und die Anwesenheit von Pilzexperten rundeten den Besuch ab. Darunter war auch Professor Manfred Krautter, der Mit-Initiator für die Pilz-Plakat-Wanderausstellung war, die mehrere Wochen in Weikersheim großes Interesse weckte. Daraus entwickelte sich noch ein lebhaftes Gespräch mit unserer Vorsitzenden M. Schmid. Mit leckeren Pilzgerichten, Kaffee und Kuchen konnte man sich vor der Heimreise noch verköstigen.

Damit war ein guter Schlusspunkt gesetzt. Nicht nur das fachliche Wissen wurde auf der Exkursion erweitert – genau so wichtig war der soziale Aspekt: wir haben miteinander gearbeitet, gelacht, gegessen, viel gesprochen – und auch Freud und Leid miteinander geteilt. Das gibt allen wieder neuen Schwung für zukünftige Aufgaben – und: Wir haben schon wieder welche in Aussicht!

Bilder Andreas Strupp

Die Schmetterlinge des Friedrich Schnack

„Die Wunderwelt heimischer und fremdländischer Tag- und Nachtfalter“

- Mit Farben und Worten gemalt und ausgeschmückt von Friedrich Schnack -

Peter Mühleck

Dieser Artikel muss mit einem Dankeschön begonnen werden: Ganz herzlichen Dank an Carlheinz Gräter, der anscheinend vor einiger Zeit seine private Bibliothek verkleinert und der Naturschutzgruppe einen Stapel naturkundlicher Bücher und Nachschlagewerke überlassen hat. Bei einem dieser Bände handelt es sich um „Das Leben der Schmetterlinge“ von Friedrich Schnack (1888-1977), erschienen im Jahr 1928. Verfasst und veröffentlicht in einer Zeit, als „Insektensterben“ ein noch völlig unbekannter Begriff war.

Friedrich Schnack wurde ganz in der Nähe, im Unterfränkischen, geboren und wuchs in Dettelbach auf. Er scheint dort viel in Feld, Wald und Flur unterwegs gewesen zu sein, sammelte schon als Junge erste naturkundliche Erfahrungen. An verschiedenen Universitäten betrieb er dann Studien in den Bereichen Botanik, Insektenkunde, Geologie und Kunstgeschichte. Er war später Feuilletonredakteur der *Dresdner Neuesten Nachrichten* und dann auch der *Neuen Badischen Landeszeitung.* Schon zuvor hatte er verschiedene Lyrikbände und Erzählungen veröffentlicht. Ab 1926 arbeitete er als Schriftsteller und freier Mitarbeiter verschiedener Zeitungen und des Rundfunks, veröffentlichte naturkundlich-poetische Sachbücher – in einer für die damalige Zeit so typischen Darstellungs- und Schreibweise. In diese möchte ich in Form einiger Auszüge aus dem oben genannten Band einen Einblick und dem Leser damit die Möglichkeit geben, Schnacks Beschreibungen mit entsprechenden Schmetterlingen aus meiner „Sammlung“, also mit Fotografien zu vergleichen.

Schnack selbst hat Schmetterlinge nicht fotografiert, sondern gezeichnet und aquarelliert. Darüber gibt er folgende Auskunft: „Solche Zeichenkunst verdanke ich nicht der Schule, sondern einem Würzburger Glasermeister; der konnte die feinsten Schmetterlingsbilder entwerfen und ausmalen. Abends, wenn er zu Ende war mit seiner Glaserarbeit […] entschlüpften seinen kurzfingerigen, groben Arbeitshänden hochfeine Schmetterlinge. In schlichter Stube saßen wir am Werktisch bis in die Mitternacht und zauberten Falter. […] Draußen floß der sternblitzende Main unter den Rebbergen, die Uhren schlugen, und die Nachtschmetterlinge, gelockt vom Lichtschein, schossen in die Stube. Eulenfalter und Schwärmer stellten sich ein, uns umjagend […] und dann und wann stürzten sie sich auch in unsere schillernden Weingläser …“ (Anm.: […] = Auslassungen und Kürzungen meinerseits).

Aufgrund dieser Ausführungen Schnacks könnte man fast vermuten, die Bezeichnung „Schillerwein“ hänge mit dem „Schillerfalter“ zusammen – ersichtlich wird aber auf jeden Fall: Es gab noch weitaus mehr Falter, sogar mitten in der Stadt!

Der Kleine Fuchs - „drei nachdenkliche dunkle Randflecke“

Kleiner Fuchs (Aglais urticae)

„Ich aquarelliere den Fuchs, den kleinen […]. Ich male die Außenränder der Flügel: dunkle Zackenbinden, darin eingelegt feine, holzhelle Wellenlinien; sieben bläuliche Mondsicheln: Ahnungen eines Traumlandes. […] Lehmgelb, pollenrot die Grundfarbe der vier Schwingen. Am Vorderrand der vordern Flügel drei nachdenkliche dunkle Randflecke. Mit gelbem Gegenschein leuchten sie einander an. Was künden sie? Schwarzes Land? Gelbes Land? … Ich müßte den Glasermeister fragen. Der äußerste Nachtfleck entsendet eine Spur elfenbeinweißen Lichtes ins blaue Mondband: ein Geheimzeichen der Eiszeit? Im Wurzelfeld der Vorderflügel ein großer dunkler Fleck, daneben zwei kleinere Spuren, den Forschern wichtig. Die Füchse der Insel Korsika, der Insel Sardinien haben diese zwei Tupfen nicht. Dunkelgründig die Wurzelhöfe der Hinterflügel, von goldenen Haaren überlagert. Braunschwarzer Atlas die Unterseite der Membranen. So sieht der kleine Fuchs aus.“

Das Tagpfauenauge - „die vergossenen Tränen einer verlassenen Geliebten“

Tagpfauenauge (Aglais io)

„Ich male mir ein Tagpfauenauge. Was für ein wunderbarer Name! Wie schön ist der Tag, wie schön der Pfau, wie herrlich das Auge! Wie wunderbar das Tagpfauen-auge! Wer hat diesen Schmetterling so lichtbildwirkend angeblickt, dass ihm die Augen auf den Flügeln blieben […] ? Diese magisch abgründigen Augen sind gefügt aus einem gelblichen Bogen innen und einem blauschwarzen Span außen. Helle Glanztröpfchen entperlen dem dunkelsinnenden Blick. Nehmen wir an […], es seien die in Sagenzeiten vergossenen Tränen einer verlassenen Geliebten. […] Auch die Augen der Hinterflügel tranken die Schwermut Jos; in den blauen, von hellen Höfen umflammten Spiegeln schimmerte vor Jos vereinsamten Blicken der Abglanz des Gottes. Aber die Unterseite des Falters blieb über und über mit dem Atlas ägyptischer Finsternis bedeckt. Wird sie sich einmal färben, bunt unter der Schau harfenschlagender Cherubim, flötenspielender Erlösungsgeister? Damals war sie angedüstert von der Nacht des Nils, schwermütig schwarz, wie auch heute noch.“

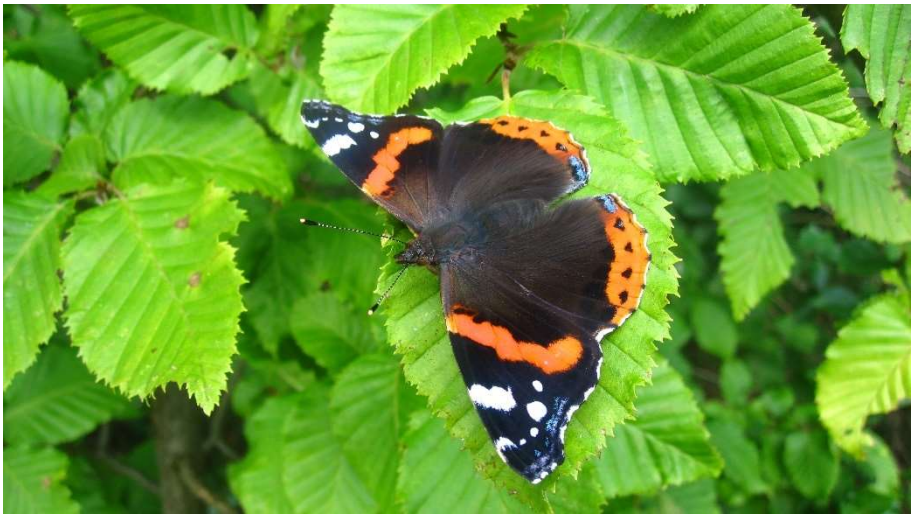
Nein, Schnack war sicherlich nicht betrunken oder sonst irgendwie angetörnt, als er diese Beschreibungen verfasste. Sein Stil entsprach dem literarischen Anspruch in Künstlerkreisen in jener Zeit. Berauscht war er aber doch – allein vom genauen Betrachten der so ästhetisch wirkenden Zeichnung und Farbigkeit von Schmetterlingsflügeln. Um wieder etwas nüchterner zu werden, hier zum Vergleich eine Beschreibung des Tagpfauenauges aus unserer Zeit (aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Tagpfauenauge):

„Die Falter erreichen eine Flügelspannweite von 50 bis 55 Millimetern. Sie haben eine rostrote Flügelgrundfärbung. Das unverkennbare und auffälligste Merkmal sind die an jeder Vorder- und Hinterflügelspitze gut erkennbaren, schwarz, blau und gelb gefärbten Augenflecken. Die der Vorderflügel sind innen deutlicher mit einem dunklen Fleck gefärbt. Daneben finden sich am vorderen Flügelrand größere schwarze und weiße Flecken, die vom Flügelansatz bis etwa zur Mitte am Rand eng weiß und schwarz gemustert sind. Der Flügelaußenrand beider Flügelpaare ist breit graubraun, genauso wie der Körper und die Flügel um den Ansatz. Die Flügelunterseiten sind fein dunkelgrau und schwarz marmoriert.“

Eine weitere Schmetterlingsbeschreibung Schnacks biete ich dem Leser noch an, nämlich die des Admirals:

Der Admiral - Gedenken an das Atlantis eines Schmetterlingsreichs

„Leuchtendrot, das Rot einer alten Admiralsuniform, prunkt quer auf der Mitte seiner Vorderflügel die Prachtbinde. Ein großer weißer Fleck inselt in der Ebenholz-nacht seiner vordern Flügelecken und nahebei eine Kette kleinerer Elfenbeineilande. Schwarz-weiß angesäumt schimmern die Buchten der gezahnten Außenränder. Moorbräune lagert im Wurzelhof, Gedenken an das Atlantis eines Schmetterlingsreichs, angeglüht auf dem unteren Flügelrand von Morgenröte, noch dunkel überpunktet von der entwichenen Urnacht. Nicht dürftiger die Unterseite. Abgespiegelt blinken da die Töne der Oberseite, bereichert durch eingesprenkelten Meerglanz, Südblau. Die Hinterflügel ähneln dem goldenen Schliff des Holzachats. Welche Laune schrieb ihm auf den linken Flügel die arabische Zahl achtzehn, auf den rechten einhundertachzig? Bedeutet dies einen immerwährenden Schmetterlingskalender? Ein Jahr gleicht dem andern – alle haben sie die stetige Ziffer, die geschichtslose. Sie leben von Augenblick zu Augenblick, und jeder Augenblick ist ihre Ewigkeit …“



Eine tatsächlich bei diesem Schmetterling häufig zu beobachtende und zum Thema „Rausch“ passende Verhaltensweise, die Aufnahme vergorener Pflanzensäfte, soll noch ergänzt werden. Schnack beschreibt sie folgendermaßen:

„Gleich vielen anderen Tagesschmetterlingen liebt auch der Admiral, sich zu berauschen. Wenn die Birkenwirte ihren Saft ausschenken, taucht er eifrig seinen Saugrüssel in den süßen Bach der Baumwunde. Im letzten Herbst beobachtete ich an einer einsam stehenden Birkenkneipe ein Dutzend dieser Zecher. Rings um den Weinspund, gebohrt von den großen, übelriechenden, fleischfarbenen Weidenbohrerraupen, den stämmebewohnenden, saßen die Falter gierig schlemmend in ihrem weißen Wirtshaus, und die roten Prachtbinden flammten.“

Eines meiner Anliegen bei diesem Artikel ist auf den Falterschwund in den letzten Jahrzehnten und damit auf das Insektensterben - mehr noch: auf den Verlust an Biodiversität insgesamt - hinzuweisen. Besonders deutlich wird dies, wenn man Schnacks Berichte aus seiner Kindheit mit der heutigen Zeit vergleicht:

„In meiner Bubenzeit sammelte ich Käfer, Frösche, Eidechsen, Schmetterlinge, Raupen, auch Ligusterraupen.“ Er berichtet dann davon, dass es kein Problem war, die großen Raupen des zuletzt genannten Nachtschwärmers zu finden. Ein Blick in die Hecke des Parks genügte anscheinend, um entsprechende Exemplare zu entdecken. „In manchem Sommer erntete ich an die dreißig Ligusterraupen.“

Raupe des Ligusterschwärmers (Sphinx ligustri)

Heute muss man lange suchen, um dann doch keine zu finden, obwohl es allenthalben Ligustersträucher und -hecken gibt. Die Raupen wurden von Schnack mit nach Hause genommen, in Gläsern gehalten und gefüttert. „Aber wie begeisternd war es dann auch, wenn die Schwärmer nach dem Ausschlüpfen aus den Fenstern sausten und Tag für Tag neue aus den glänzenden, kastanienbraunen Puppen brachen und ihren Sauger aus der aufliegenden Rüsselscheide zogen, wie einen Degen aus dem Futteral. In der Junidämmerung jagten sie über die Beete, prallten ins Geißblatt, das sie mit rötlichen, elfenbeinweißen Blüten und durchdringendem Nachtduft behexte. Und mit ihnen kamen die dunklen Kiefernschwärmer. Rasenden Fluges schossen sie an, aus der Abendröte geschnellt, von dem schmalen Mondbogen der himmlischen Jägerin …“

Schnack sammelte „von der Wolfsmilchwiese“ auch ganze Sträuße von Gräsern und Blumen, allesamt behangen mit „silbernen und goldenen Seidenkokons“, die nach einiger Zeit „die kleinen Widderchen, schwarzblaue, hochrot gepunktete *Zygaenen“* entließen. „Nun entschwirrten die sanften, kleinen Blumengeistchen den dürren Gräsern und Kleeranken, wimmelten im Zimmer umher, flogen an die Vorhänge, die Scheiben: draußen glühte der Hochsommertag schmetterlingsfestlich. Ich ließ sie hinaus. Es waren wohl an die fünfzig.“

Heiße Hochsommertage haben wir zur Genüge. „Schmetterlingsfestlich“ sind sie eher nicht mehr. Sowohl der Artenbestand als auch die Individuenzahlen sind immens zurückgegangen. Kaum noch eine Möglichkeit, sich so zu begeistern und zu

Esparsetten-Widderchen (links eine Puppe, rechts eine Schlafgemeinschaft)

berauschen, wie es Schnack getan hat. Kann man sich begeistern und dennoch einen nüchternen Blick, einen klaren Kopf behalten? Ist an diesen Ausführungen Schnacks über Tag- und Nachtfalter schon ersichtlich, warum er sich als längst erwachsener Mann auch von ganz Anderem berauschen ließ und keinen klaren Kopf behalten wollte oder konnte? Kommt einem das schwülstig Pathetische in seinen Beschreibungen nicht irgendwie unangenehm bekannt vor? Schnack gehörte zu den 88 Schriftstellern, die im Oktober 1933 das „Gelöbnis treuester Gefolgschaft“ für Adolf Hitler unterzeichnet haben. Er war Teilnehmer am „Weimarer Dichtertreffen“, der wichtigsten literarischen Veranstaltung im NS-Staat. Anscheinend kein Hinderungsgrund, dass er in den 60er Jahren den Bayrischen Verdienstorden und 1974 das Große Bundesverdienstkreuz erhielt. Doch dafür können die Schmetterlinge nichts.

Dass Schnack, der früh verelfenbeinte und goldsamtberandete, sich sozusagen nebelgeisternd zwischen Tag und Nacht bewegte, zeigt ein Auszug aus dem Gedicht „Lebenslied“, das er bereits 1919 in der Zeitschrift *DER NEUE DAIMON* (Heft 1-2/Januar) veröffentlichte:

Ich wohne zwischen Nacht und Tag, o zwischen Nacht und Tag,
wie golden glüht die schmale Stufe,
Und Baum und Bruder zwischen Tag und Nacht,
Der Traum und Frucht gebracht und traurig macht und lacht.

Doch wie schon gesagt: Dafür können die Schmetterlinge nichts!

Bilder Peter Mühleck

Mehlschwalben

Tillmann Zeller

In Weikersheim-Oberndorf werden in jedem Sommerhalbjahr bei Familie Waldmann zweiundvierzig einfache, aber den Ansprüchen der Stammgäste entsprechende kostenlose und vor Unbilden geschützte Normwohnungen angeboten. Die Behausungen befinden sich an zwei Häusern in schöner und ruhiger ländlicher Umgebung. Die Gäste kennen die beste Anfahrt, in diesem Fall Flugroute, und freuen sich auch auf Mitgäste, die sie im Vorjahr kennen gelernt haben. Sie kommen oft zusammen mit ihren Kindern, die dort letztes Jahr von den Eltern aufgezogen, ernährt und in den Flugkünsten unterwiesen wurden.

Nicht nur für Menschen, sondern auch für manche Tierarten herrscht akuter Wohnungsmangel. Ursachen der menschlichen Wohnkrise hierzulande sind einerseits die Bevölkerungsentwicklung mit stark hinterherhinkendem Wohnungsbau, die Binnenwanderung, der Rückgang des Sozialwohnungsbestandes, komplexe Baustandards, der Trend zu Singlehaushalten, der Zug in die Großstädte und die Zweckentfremdung von Wohnraum.

Ganz andere Ursachen hat die Wohnungskrise der Mehlschwalben. Sie leben nicht als Singles, sondern bevorzugen gemeinschaftliches Wohnen. Auch leben sie lieber auf dem Land als in Großstädten, außerdem geben sie sich schon immer mit dem gleichen Baustandard zufrieden. Zudem sind sie nicht von der Diskussion mit der Wärmepumpe betroffen, denn wenn die Heizperiode beginnt, fliegen sie in wärmere und südliche Gefilde.

„Vormals war die Mehlschwalbe in allen Ortschaften häufig (mit bis zu 50 Nestern an manchen Häusern), heute zwar auch noch in allen (?) Ortschaften, aber es gibt immer weniger Brutpaare“ berichtet Peter Mühleck von der Naturschutzgruppe Taubergrund. „Es gibt mehrere Gründe für den Rückgang. So werden Nester nicht mehr an den Hausfassaden geduldet. Der neue Verputz ist so beschaffen, dass die Nester nicht mehr halten. Es gibt immer weniger flache, lehmige Pfützen für das Baumaterial. Teilweise ist wohl auch der Klimawandel (zu heiß und zu trocken) und der Nahrungsmangel schuld am Rückgang der einst beliebten Sommerboten. Immer weniger Insekten, weniger Baustoffe, weniger akzeptable Bauplätze!“ bedauert der aktive Naturschützer.

Die Schwalben mögen, als typische Insektenfresser, Fliegen, Spinnen, einfach alles. Weil es immer weniger Insekten gibt, finden sie immer weniger zu fressen. Und dann ist da noch das zunehmende Fehlen von Lehm, aus dem sie ihre Nester bauen.

Die Schwalben gestalten mit ihrem Speichel kleine Klümpchen aus Lehm oder Ton. Aus rund 1.000 solcher Kügelchen bauen sie dann ihr Nest. Es mangelt aber an Lehm. Einstige natürliche Feldwege sind oft versiegelt mit Asphalt, Beton und Steinplatten oder ähnlichem.

Hier hilft nur der Einsatz von engagierten Tierfreunden wie etwa der Familie Waldmann in Weikersheim-Oberndorf, die den Schwalben beim Nestbau behilflich sind und den Vögeln eine angenehme Heimstatt mit Nisthilfen bieten. An ihren Wohngebäuden haben sie die Schwalbennester so am Dachvorsprung aufgehängt, dass diese vor zu viel Sonne und Regen geschützt sind. Die Nester sind im Doppelpack, denn Mehlschwalben brüten in Kolonien und bevorzugen die Farbe grau. Weil die Schwalben jedes Jahr das gleiche Nest beziehen, locken die Vormieter mit

ihrem Gezwitscher und Mehlschwalbengesang neue Mietinteressenten an. In jedem Nest schlüpfen drei bis fünf Junge, die ungefähr vier Wochen von ihren Eltern umsorgt werden. Früher waren Mehlschwalben beliebt bei den Menschen. Sie galten als die typischen Sommerboten. Die Leute haben sich gefreut, wenn sie die ersten Schwalben gesehen haben, weil sie dann wussten: „Jetzt kommt die wärmere Jahreszeit“.

Aber zwischen August und September geht es dann wieder auf den Rückflug in den Süden. Leider werden an manchen Häusern die Nester, obwohl es verboten ist, entfernt. Waldmanns haben ihre Nisthilfen so angebracht, dass die Fenstersimse nicht vom Kot getroffen werden. Übrigens sind diese Hinterlassenschaften ein idealer Biodünger.

Will man dem Beispiel der Familie Waldmann folgen und eine Mehlschwalbenkolonie gründen, dann hilft kein Inserat in der Zeitung oder ein Hinweis im Internet. Man muss die potentiellen Gäste mit einer Klangattrappe über die freien Wohnplätze informieren. Der Gesang der Mehlschwalben lockt andere Artgenossen an. Mit der Zeitschaltuhr, die Lockrufe nur tagsüber abspielen. Sobald Mieter eingetroffen sind, kann der MP3-Player wieder für andere Musikliebhaber eingesetzt werden.

Bild Tillmann Zeller

Johann Stumpf GmbH

BAUUNTERNEHMEN

Wilhelm-Frank-Str. 62
97980 Bad Mergentheim
Tel. 07931/ 48294-0
Fax 07931/48294-9
Mobil 0171/7467905
johann.stumpf@johann-stumpf-gmbh.de

VCD Mobilität für Menschen.
Der Moment,
wo deine Kinder 18 werden
und deinen Autoschlüssel
nicht haben wollen,
weil sie Carsharing viel besser finden als deinen Spritfresser.
Jetzt ist der Moment.
Werde VCD-Mitglied und sorge mit uns
für familienfreundliche Mobilität.
vcd.org/familien

Grüngebuckelter Risspilz

Andreas Strupp

Kennen wir uns?

Irgendwie kam er mir bekannt vor, so silbrig-faserig mit leicht grünblauem Buckel!

grüngebuckelter Risspilz Foto Andreas Strupp Wolfental 18.10.2024

Ja, wir kennen uns - von der Kinderführung 2014. Damals hat mir ein Kind im Wolfental einen großen Risspilz mit kräftig grünblauem Scheitel strahlend entgegengehalten, aber ich konnte damals nur anhand der typischen Hutstruktur die Familie erkennen und antworten: „Das ist ein ganz giftiger Risspilz.“

Leider hatte ich nicht herausgefunden, wo der Pilz genau entnommen wurde – ich fand kein weiteres Exemplar. Erst am 18.10.2024, in der öffentlichen Jahresexkursion vom Arbeitskreis Pilzkunde, fanden wir eine Gruppe von 8 Exemplaren.

Sicher gehört dieser giftige Risspilz nicht zu den „sexy Species“, er kann nicht mit bunten Orchideenfarben oder anderen Mainstreamschönheiten aufwarten wie z.B. die amethystfarbene Wiesenkoralle - dem Pilz des Jahres 2025.

Und doch bekommt er hier eine Seite, steht exemplarisch für eine weitere, durch den Arbeitskreis Pilzkunde nachgewiesene, Pilzart aus dem Wolfental.

Der grüngebuckelte Risspilz gehört zur Familie der Risspilze mit hunderten von Arten, welche mikroskopisch oder per DNA-Analyse zurzeit weiter aufgeteilt werden. Für uns ist der Pilz ein grüngebuckelter Risspilz im weiteren Sinne; natürlich mit dem für Risspilze typischen radialfaserigen Hut und für den grüngebuckelten Risspilz insbesondere: silbrig beige Hutfarbe mit grünblau überlaufenem Buckel, nach oben aufgeschlagenen überstehenden Hutfasern und süßlichem Geruch.

Die meisten Risspilze enthalten Muskarin, doch bei einigen Risspilzen wie dem grüngebuckelten Risspilz ist das anders und die grünlichblaue Farbe ist in diesem speziellen Fall ein erstes Indiz für das rauschauslösende Gift: Psilocybin. Tatsächlich enthält der grüngebuckelte Risspilz die Pilzgifte Psilocybin und Psilocin. Die Latenzzeit beträgt 30 Minuten bis drei Stunden also recht schnell - wie bei den meisten gefährlich giftigen Pilzen. Die o.a. Gifte bewirken schwere Rauschzustände mit Gefahr der Selbst- und Fremdgefährdung, Erbrechen, Kreislaufprobleme.

So giftig der Piz ist, so kann er doch nur wirken, wenn das Gift in relevanter Menge aufgenommen wird. Dazu müsste davon roh oder verarbeitet gegessen werden. Die Berührung alleine reicht hierzu nicht aus – auch nicht für Kinder – selbst dann nicht, wenn die Finger abgeschleckt würden. Daher bestand bei dem Jungen mit dem stolzen Pilzfund von 2014 auch keine Gefahr.

Kleiner Wermutstropfen: Ich habe kein getrocknetes Belegstück aufbewahrt.

Doch wer weiß, jetzt kenne ich die Stelle und wir werden uns daher bestimmt irgendwann wieder treffen. Dann vielleicht schon mit dem Aufnahmebogen zum Erfassen in die Kartierungsapp Mykis von der DgfM (Deutschen Gesellschaft für Mykologie).

Ich freue mich, dass unser Arbeitskreis in 2026 einen Schwerpunkt auf die Kartierung mit Mykis legt. So können die Funddaten für uns und alle Pilzfreunde in Deutschland erfasst werden – auch als Hilfe auf die Frage beim nächsten Treffen:

„Kennen wir uns?“

UFT
HYDRO-MECHANIK
Schmutzfänger
Grobstoffrückhalt von UFT
Ob Rechen oder Tauchwand: Jederzeit auf der sicheren und sauberen Seite mit passenden nachrüstbaren Geräten.
Weitere Infos unter www.uft.eu/hydro-mechanik
iStock.com/Wirestock
UFT Umwelt- und Fluid-Technik Dr. H. Brombach GmbH
Steinstraße 7 · 97980 Bad Mergentheim · Tel. +49 7931 9710-0 · www.uft.eu

Die Plakatausstellung PILZREICH

Monika Schmid

Vorab: Im Herbst 2023 unternahmen Erne Münz und ich eine Pilzexkursion im Raum Welzheimer Wald, da es bei uns gerade eine dürre Zeit in Bezug auf das Pilzvorkommen gab. Nach einem eher unergiebigen Tag entschlossen wir uns für den Heimweg, als wir bei Grab-Großerlach, an einem Fahrradweg auf riesige Pilzplakate stießen. Von neuer Euphorie getrieben, besichtigten wir mit zunehmendem Interesse diese großflächigen, prächtigen Pilzbilder. Es keimte der Wunsch: Diese Ausstellung des Schwäbischen Wald Tourismus e.V. wollen wir auch in unsere Region holen.

Vorplanung: Gesagt – getan. Nachdem wir die Kolleginnen und Kollegen des AKs auf unserer Seite hatten, überzeugten wir die Vorstandschaft der NSG. Nicht ganz einfach, hohe Installationskosten standen an. Doch der Nutzen überwiegt. Also Idealismus gegen schnöden Mammon, gehen wir es an.

Ärmel hoch: Seit Januar 2024 standen wir nun in der Planung. Ein geeignetes Gelände wurde gesucht, Zustimmung des Eigentümers, des Pächters, der Behörden waren gefragt. In Weikersheim an der Tauber fanden wir unser Traumgelände. Der passenden Wiese entlang führte ein Spazierweg, stadtnah hinter der Tauberphilharmonie sehr gut platziert und konnte von der Taubertalstraße eingesehen werden. Nach einem Gespräch mit Herrn Bürgermeister Schuppert und der positiven Entscheidung der Stadträte, kam uns die Stadt Weikersheim entgegen und stellte ihr Gelände am Prinz-Constantin-Weg zur Verfügung. Pressekontakte wurden geknüpft, um Aufmerksamkeit zu erregen und die Öffentlichkeit zu informieren.

Konzeption der Ausstellung PILZREICH: Konzipiert wurde die Ausstellung für den Schwäbischen Wald im Auftrag des Schwäbischen Wald Tourismus e. V. Gezeigt wurden 20 Großplakate mit heimischen Pilzen in einer Größe von 3 x 4 Meter, die entlang des Spazierweges gut betrachtet werden konnten. Hier im Taubertal mit seinen angrenzenden Hochflächen, Böden und Wälder gelten sehr ähnliche geologische Bedingungen. Die Vielfalt der Standorte verspricht auch eine große Artenfülle

an Pilzen. Die Ausstellung stellt einen sehr kleinen Ausschnitt der unglaublichen Farben- und Formenvielfalt dar. Sie will den Betrachtern Lust machen, das Reich der Pilze hier in unserer Heimat zu entdecken. Die Besucher sollten animiert werden, diese Pilzarten im Wald wahrzunehmen. „Gehen Sie in den Wald, Sie werden stauen, was da auf sie wartet!“**,** motivierte ich die Besucher bei der Eröffnungsfeier dieser Ausstellung. Man schätzt, dass es in Deutschland mehr als 10.000 Großpilzarten gibt, hier in der Region sicher mehrere tausend.

Die Eröffnung fand am 23. August 2024 im Rahmen einer kleinen Feier statt. Der Arbeitskreis Pilzkunde stellte die Ausstellung den geladenen Gästen und der Öffentlichkeit (Presse) vor.

Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende der NSG Erika Neumann, folgten anerkennende Grußworte von Herrn Bürgermeister Schuppert. Musikalisch mit Trompete und Waldhorn sehr passend untermalt von Susanne Kümmerer. Ein kleiner Imbiss wurde gereicht und die Gäste durch die Ausstellung geleitet.

Veranstaltungen: Begleitend haben wir viele Veranstaltungen durchgeführt. Da waren: **Informationstreffs jeweils sonntags um 17.00 Uhr.** Hier wurden Informationen unsererseits gegeben (z. B. AK stellt sich vor; Pilzportraits, Pilze in der Küche, ökologische Bedeutung, Frischpilz-Bestimmung…) und Fragen der Besucher aufgegriffen. Immer konnten auch Pilze zur Bestimmung vorgelegt werden. Gegen Ende

der Ausstellung waren diese Veranstaltungen sehr gut besucht. Ein **„Mauer-Talk“** mit der Ortsgruppe der Grünen in Weikersheim zum Thema Pilze und ihre Beziehung zum Wald und Klima fand statt. Am **Tag der Regionalität und Nachhaltigkeit in Weikersheim** war der AK mit einem „Infotisch Pilze“ vertreten. **Kinder** waren bei einer Mal- oder Bastelaktion aktiv. Immer hatten wir auch eine gute Presse, dank Erne Münz und Inge Braune

Fazit: Die lange Vorplanung hat sich gelohnt. Wir konnten sehr viele Besucher, teils Pilzkenner, meistens aber interessierte Pilzlaien mit diesen großen Bildern erreichen. Es ergaben sich dabei die verschiedensten Gespräche, Einsichten und Denkprozesse in Richtung Pilzreich. Natürlich lässt sich nicht ermessen, was letztlich bei jedem Interessierten hängen bleibt. Ein Ziel des Aks war es, auf die immense Artenvielfalt unserer heimischen Pilze hinzuweisen. Wir möchten anregen, die Umwelt, hier besonders die Wälder, in den Blick zu nehmen, sie kennenzulernen, zu lieben und zu schützen…. Den Pilzsachverständigen obliegt ein Bildungsauftrag und diesen konnten wir einmal in einer ungewöhnlichen, ja optisch sehr auffälligen Weise umsetzen.

Mit der Organisation der Ausstellung PILZREICH verbanden wir auch das Anliegen, den im Herbst 2023 verstorbenen langjährigen Leiter unseres Arbeitskreis Pilzkunde, Klaus Neeser, ein ehrendes Andenken zu widmen.

Bilder Pilzgruppe

STIHL
AKKU POWER.
BY STIHL.
GTA 26
AKKU-GEHÖLZSCHNEIDER
Er überzeugt durch eine hohe Schnittleistung und Ergonomie. Ideal für den Rückschnitt von Bäumen und Sträuchern geeignet.
Set mit Akku AS 2 und Ladegerät AL 1
169,- €
DÖRR
Fa. Herrmann e.K., Inh. Gerhard Dörr
Fachbetrieb für Motorgeräte
Rengershäuser Straße 21
97980 Bad Mergentheim-Stuppach
WWW.DOERR-MOTORGERAETE.DE
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ei, ei! Was hängt denn da?

Peter Mühleck

Auch wenn die beiden Gebilde auf den Fotos eine gewisse Ähnlichkeit mit Eiern aufweisen, handelt es sich nicht im ei-gentlichen Sinn um solche, sondern um Verpackungen für Eier. Solche Gebilde kann man bei den winterlichen Arbeitseinsätzen der Laudenbacher Landschaftspfleger immer wieder in der dürren Vegetation bzw. im Mähgut entdecken. Sie werden dann nach Möglichkeit „in Sicherheit“ gebracht, nämlich irgendwo im Altgras versteckt oder an einem Heckenrand abgelegt.

Beim linken Gelege handelt es sich um den Kokon einer Wespenspinne (Argiope bruennichi). Dieser besteht aus einer relativ stabilen Außenhülle, in der sich ein Gespinst mit einem Eipaket befindet bzw. die schon im Herbst ausgeschlüpften Jungspinnen, die dort überwintern und auch einige Minusgrade gut überstehen können. Es ist somit schon erstaunlich, was nur wenige Millimeter Isoliermaterial leisten können. Erst wenn es richtig warm ist, verlassen die bis zu 100 Jungspinnen

dann den Kokon. Die Wespenspinne ist eine ursprünglich eher mediterrane Art. Sie hat sich allerdings in den letzten Jahrzehnten stark ausgebreitet und ist inzwischen fester Bestandteil der Spinnenfauna auf dem Laudenbacher Ackerberg. Besonnte, trockene Vegetationsstrukturen mit reichlich Heuschrecken – ihrer Hauptbeute – sagen ihnen besonders zu. Auf den Magerweidenflächen kann man bei den Arbeitseinsätzen in manchen Jahren einige Hundert dieser Kokons finden. Ein Hinweis darauf, dass es den markanten Spinnen dort besonders gut zu gehen scheint und dass sich klimatisch einiges verändert hat.

Beim rechten Kokon handelt es sich um einen „Erstfund“, nämlich das bauschaumähnliche Gelege der Europäischen Gottesanbeterin (Mantis religiosa). Auch sie eine ursprünglich eher mediterrane Art, die bis vor etwa 20 Jahren nur auf wenigen Wärmeinseln in Deutschland vorkam. Seit ein paar Jahren wird sie vermehrt auch im Taubergrund festgestellt und hat anscheinend nun auch das Ebertsbronner Tal erreicht. Auch sie profitiert von guten Heuschreckenvorkommen und vom Klimawandel. Die Substanz für die Kokons werden von den Weibchen mit Hilfe von Drüsen in ihrem Hinterleib gebildet. In die noch weiche Masse werden bis zu 100 Eier gelegt, worauf der Schaum dann aushärtet und einen guten Winterschutz bildet. Wir fanden die Kokons durchweg an dünnen, holzigen, nicht sehr hohen Strukturen (Stockausschläge von Hartriegel oder Schlehe).

Bei den Pflegeeinsätzen im vergangenen Februar konnten wir etwa ein Dutzend solcher Kokons entdecken – im Jahr zuvor noch keinen einzigen! Das Verwunderliche dabei: Die erwachsenen, fortpflanzungsfähigen Weibchen sind, im Gegensatz zu den Männchen, nicht flugfähig. Aber auch die Männchen sind relativ ortstreu und fliegen selten mehr als wenige Meter. Umso erstaunlicher, dass die Gottesanbeterinnen und Gottesanbeter nun auch am Ackerberg angekommen sind. Und: Für faunistisch interessierte Helfer und Helferinnen gibt es einen weiteren Grund, an Pflegeeinsätzen teilzunehmen. Gottesanbeterinnen gibt es in zart- bis leuchtendgrün, gelblich oder braun bis fast schwarz. Gespannt sind wir, welche Farbvariante wir im kommenden Sommer dann auf den Magerweiden feststellen werden.

Fotos: Kokon Wespenspinne (Peter Mühleck), Oothek Gottesanbeterin (Dieter Waldmann)

Natur des Jahres 2025

Reinhard Kluge

Jedes Jahr hat sein Tier, seine Pflanze, sogar sein Gemüse oder seinen Lebensraum. So vielfältig wie die Natur, so vielfältig sind inzwischen die Titel, die von Institutionen und Verbänden vergeben werden. Mehr als zwei Dutzend Auszeichnungen buhlen mittlerweile darum, von der Öffentlichkeit beachtet zu werden. Während früher besonders bedrohte Arten ausgewählt wurden, geht es heute eher darum, „Sympathische Botschafter eines Lebensraums“ zu küren. Laien und Medien sollen mit Tieren und Pflanzen auf Zusammenhänge in der Natur- und Kulturlandschaft aufmerksam gemacht werden. *Quelle: NABU (Auswahl)*

Arzneipflanze des Jahres	Die Artischocke
Baum des Jahres	Die Roteiche
Blume des Jahres	Das Sumpfblutauge
Einzeller des Jahres	Die Wimpertierchen der Gattung Coleps
Fisch des Jahres	Der Aal
Fledermaus des Jahres	Das Große Mausohr
Flusslandschaft des Jahres	Die Stepnitz
Gemüse des Jahres	Der Blattkohl
Giftpflanze des Jahres	Der Cashewbaum
Heilpflanze des Jahres	Die Linde (Sommer- und Winterlinde)
Höhlentier des Jahres	Der Wegdornspanner
Insekt des Jahres	Die Holzwespen-Schlupfwespe
Lurch/Reptil des Jahres	Der Moorfrosch
Libelle des Jahres	Die Gebänderte Heidelibelle
Moos des Jahres	Das Filzige Haarkelchmoos
Orchidee des Jahres	Die Grünliche Waldhyazinthe
Pilz des Jahres	Die Amethystfarbene Wiesenkoralle
Schmetterling des Jahres	Die Spanische Flagge (=Russischer Bär)
Spinne des Jahres	Die Gewöhnliche Fischernetzspinne
Staude des Jahres	Das Kaukasus-Vergissmeinnicht
Vogel des Jahres	Der Hausrotschwanz
Wasserpflanze des Jahres	nn
Wildbiene des Jahres	Die Garten-Blattschneiderbiene
Wildtier des Jahres	Der Alpenschneehase

Die Roteiche, Baum des Jahres 2025

Reinhard Kluge

Mit ihrer Fähigkeit, auch unter wechselhaften Bedingungen zu gedeihen, ist die Roteiche bestens gewappnet für die Herausforderungen des Klimawandels. Die Baum des Jahres – Dr. Silvius Wodarz Stiftung hat den robusten Baum daher zum Baum des Jahres 2025 gewählt. Wie im Vorjahr mit der Mehrbeere wurde also wieder ein „Zukunftsbaum“ ausgewählt.

Die Roteiche zeichnet sich besonders durch ihre hohe Wuchsleistung aus. Mit einer Höhe von 20 bis zu 35 Metern, der ausladenden Krone und mit ihren dekorativen Blättern besticht der attraktive Baum durch eine majestätische Anmutung.

Die Roteiche ist ursprünglich im Gebiet der Vereinigten Staaten sowie im Südosten Kanadas beheimatet. In Europa findet man die Roteiche im Westen, Zentraleuropa sowie in weiten Teilen Süd- und Osteuropas.

Grundsätzlich wächst sie am besten an warmen Standorten ohne Spätfröste. Im europäischen Winter hält sie Minusgraden bis zu 14 Grad Celsius unter null stand. An kühlen, staunassen oder extrem flachgründigen Standorten ebenso wie in Höhenlagen ist sie selten anzutreffen.

Die Roteiche kommt als Großbaum vor. Die Bäume werden durchschnittlich etwa 20 bis 35 Meter hoch, vereinzelt auch bis zu 50 Meter. Die Krone ist rund und hoch gewölbt.

Die wechselständigen Blätter der Amerikanischen Roteiche haben eine breite, ovale Form. Charakteristisch für die Roteiche sind die schlanken, hängenden Blütenbüschel. Sie werden auch Eichkätzchen genannt. Dabei handelt es sich um die männlichen Blüten. Die weiblichen Blüten sind sehr winzig und kommen entweder paarweise oder einzeln vor. Die Blütezeit ist im Mai.

Gegenüber Hitze und längeren Trockenperioden im Sommer ist die Roteiche recht unempfindlich. Abgesehen von Auslichtungsschnitten benötigt der Baum keinen Schnitt. Die Amerikanische Roteiche ist ein recht robustes Gehölz, sehr widerstandsfähig und besonders sturmfest. Wind- oder Schneebruch sind daher äußerst selten. Auf Freiflächen drohen mitunter Schäden durch Spätfrost, die in der Regel aber gut kompensiert werden können. Ebenso wie Schäden aus Waldbränden.

Im Gegensatz zu heimischen Eichenarten ist die Roteiche weniger krankheits- und schädlingsanfällig.

Roteichenholz hat einen rötlichen Farbton. Es ist relativ hart und schwer und hat ähnliche Eigenschaften wie unsere heimischen Eichenarten.

Das Holz wird u.a. als Bau- und Konstruktionsholz verwendet, im Möbelbau sowie als Material für Fußböden, Terrassen und Außenfassaden.

Die Roteiche ist ökologisch gut in naturnahe Waldökosysteme integrierbar. Sie wächst oft in Mischungen mit Rotbuche, Winterlinde, Hainbuche, Fichte und Douglasie. Einige heimische Gliederfüßler haben sich mittlerweile auf die Roteiche spezialisiert. An manchen Standorten wurden an den Bäumen sogar mehr Arten als an Buchen beobachtet, darunter auch seltene, wie der Hirschkäfer.

Kontrovers diskutiert wird aktuell noch über eine eventuelle Invasivität der Roteiche. In Polen und Tschechien beispielsweise wird sie als invasive Art geführt. Im Vergleich zur heimischen Buche weist sie jedoch eine geringere Schattentoleranz auf sowie eine erhöhte Verbissgefährdung durch Reh- und Rotwild, Hase und Kaninchen. Daher wird sie in Deutschland bisher als nicht invasiv eingestuft.

Bild und Text in Auszügen mit frdl. Genehmigung Claudia Dreckmann / www. baumpflegeportal.de

Fürsprache

Die Bäume
sind unsere ältesten Brüder
und auch die Fische
sind mit uns verwandt.
Doch beide
sprechen nicht unsere Sprache.
Deshalb müssen wir
Ihnen Fürsprecher sein.
Eduard Kary

Pilz des Jahres 2025: Die Amethystfarbene Wiesenkoralle

***Clavaria zollingeri* Lév. (1846)**

Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.

Die Amethystfarbene Wiesenkoralle (*Clavaria zollingeri*) ist ein mittelgroßer, korallenartig ästig wachsender, freudig lila-violett gefärbter Pilz. Er wächst in Europa in extensiv genutzten Wiesen, Eschenwäldern und Schlehengebüschen in Gesellschaft mit Erdzungen, Rötlingen, Saftlingen und Wiesenkeulchen. Seine weite Verbreitung auf allen Kontinenten lässt vermuten, dass es sich um ein sogenanntes Urzeitrelikt handeln könnte.

Sporen mit brüchigen Ästen

Die mehrfach verzweigten, korallenartigen, 2-8 cm großen Fruchtkörper sind meist in naturnahen Wiesen zwischen Gräsern und Kräutern verborgen. Da sie lila bis amethystfarbenen gefärbt sind, fallen sie bei gezielter Suche in geeigneten Biotopen schnell auf. Ihre Sporen bilden diese korallenartig verzweigten Pilze an der Oberfläche der brüchigen Äste. Sie gehören zur Ordnung der Champignonartigen (*Agaricales*), sind also nah mit Blätterpilzen wie den Saftlingen oder Rötlingen verwandt. In den Gattungen *Clavulina*, *Ramaria* und *Ramariopsis* gibt es weitere Arten mit koralloiden Fruchtkörperformen in violetten Farben.

Zeigerart für naturnahe Wiesen

Die Amethystfarbene Wiesenkoralle gehört zu den sogenannten Saftlingsgesellschaften mit einigen hundert weiteren Pilzarten, die nährstoffarme, humose Biotope als gemeinsamen Lebensraum besiedeln. Ihre Ernährungsweise ist noch nicht abschließend erforscht, aber sie leben vermutlich hauptsächlich von stark zersetzten Pflanzresten in der Humusschicht von Wiesen, Gebüschen und Wäldern. Alle Pilzarten der Saftlingsgesellschaften gelten als wenig konkurrenzstark, denn man findet sie kaum in nährstoffreichen Biotopen oder zwischen Ektomykorrhiza bildenden Pilzartengemeinschaften.

40 Fundorte in Deutschland

Die besiedelten Extensivwiesen sind in der Regel sehr artenreich. Extensive Bergweiden, moosreiche alte Parkrasen, Wacholderheiden, Eschenwälder oder Schlehengebüsche sind potenzielle Biotope in Europa.

In Deutschland sind allerdings nur noch weniger als 40 Standorte bekannt. Aufgrund der intensiven Landnutzung und starken Überdüngung der Landschaft sind alle Pilzarten gefährdet, die auf nährstoffarme Standorte angewiesen sind. Die DGfM möchte mit der Wahl der Amethystfarbenen Wiesenkoralle auf die immense Gefährdung unserer Artenvielfalt durch die intensive Landnutzung aufmerksam machen.

Eine oder mehrere Arten?

Darüber hinaus gibt die weite Verbreitung dieses farbenfrohen Pilzes auf allen Kontinenten Hinweise darauf, dass viele Pilzarten schon Millionen von Jahren auf unserem Planeten leben könnten. Bedingt durch die weiche, schnell vergängliche Fruchtkörperstruktur gibt es mit Ausnahme von Bernstein nur wenige fossile Nachweise von Pilzen. In mehr als 40 Millionen Jahre alten Bernsteinfunden wurden beispielsweise schon Tintlingssporen gefunden. Die Funde der Originalbeschreibung von *Clavaria zollingeri* Lév. 1846 stammen von der Insel Java/Indonesien. Die weltweite Verbreitungskarte zeigt Funde in Afrika, Australien, Europa, Neuseeland, Nord- und Südamerika und Tasmanien. Erste genetische Untersuchungen deuten darauf hin, dass die makro- und mikroskopisch schwer unterscheidbaren Gruppen (Clades) miteinander verwandt sind, aber die europäischen Kollektionen eine andere Art sind.

Bild Matthias Theiss

Der Hausrotschwanz – Vogel des Jahres

Wolfgang Dornberger

Der Hausrotschwanz ist in Deutschland nicht gefährdet. Große Bestandsveränderungen sind derzeit nicht erkennbar, eher eine Stabilisierung auf hohem Niveau. Der Brutbestand in Baden-Württemberg beträgt aktuell 150.000 bis 200.00 Reviere.

Adulte Männchen sind grauschwarz mit deutlich weißen Flügelfeld. Weibchen und einjährige Männchen überwiegend rußig braungrau (siehe Fotos). 13 bis 14,5 cm groß. Typisch für den Hausrotschwanz ist die evolutionsbiologisch interessante verzögerte Gefiederreifung, denn im Laufe der Jugendmauser erwerben die Männchen sehr häufig ein Weibchen ähnliches Federkleid.

Adultes Hausrotschwanz-Weibchen

Adultes Hausrotschwanz-Männchen

Stimme: Lock- und Erregungsruf rau und ziemlich scharf pfeifend „fist“; oft vielfach wiederhold; bei größerer Beunruhigung mit hartem „teck“ kombiniert „first teck-teck-teck“. Gesang laut, oft schon in der Morgendämmerung auf hoher Warte (Dachfirst, Schornstein, Antenne u.a.); meist vier Teile, beginnend mit mehreren Pfeiftönen und einer klappernden Tonreihe, gefolgt von einer kurzen Pause, danach ein merkwürdig knirschender Ton, worauf Strophe in einigen kurzen Pfeiftönen ausklingt. Zum Beispiel „sisrüswiswi“. Singt auch intensiv bis in die Dämmerung. Auffälliger Reviergesang im Herbst bis Anfang November.

Charakteristisch ist das Knicksen mit ihren Beinen. Ebenso typisch ist der zitternde und vibrierend rostrote Schwanz in aufrechter Haltung.

Die enge Verwandtschaft zum Gartenrotschwanz ist aus der im Freiland nicht seltenen Hybridisierung der beiden Arten erkennbar. Ein Hybridnachweis von einem vorjährigen Männchen vom 21.04. bis 16.05.1996 in Niederstetten.

Das Verbreitungsgebiet der bei uns brütenden Hausrotschwanz-Unterart *gibraltariensis*-Gruppe ist neben Vorkommen in NW-Afrika und der Türkei, im Wesentlichen auf Europa beschränkt. Der Hausrotschwanz ist ein Kurzstreckenzieher. Unsere Brutvögel überwintern nach Ringfunden von Zentralfrankreich, dem Osten der Iberischen Halbinsel über das Mittelmeergebiet bis nach Nordafrika.

Der Hausrotschwanz ist bei uns überwiegend von Ende Februar/Anfang März bis Oktober, als Durchzügler bis Ende November, anzutreffen. In den Wintermonaten einzelne Beobachtungen und Überwinterungsversuche.

Da der Hausrotschwanz ausgeprägter Nischenbrüter ist, befinden sich seine Nester meist an Gebäuden, in Felswänden und Steinbrüchen. Optimal sind für die Art in Siedlungsgebieten locker bebaute Bereiche mit hohen Einzelstrukturen und geringen Baum- und Strauchschichtanteilen. Wichtig sind geeignete Nahrungsflächen sowie ein gutes Nahrungs- und Nistplatzangebot.

Auch auf dem Durchzug und im Winterquartier werden offene, übersichtliche Lebensräume mit kurzrasiger, lückiger Vegetation bevorzugt.

Auf dem Wegzug, Einzelvögel aber auch in kleineren, lockeren Trupps auf Ackerflächen, Weiden, nicht selten vergesellschaftet mit zum Beispiel Braunkehlchen.

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Ankunftszeiten, Revierbesetzungen und Brutperioden und zwei (in einigen Fällen auch dreier) Jahresbruten ist ein eindeutiges Muster der Legebeginne nicht erkennbar. Im Mittel enthielten die Gelege in Baden-Württemberg 4,7 Eier (2 bis 7 Eier) und eine mittlere Brutdauer von 13,2 (12-17) Tagen. Bei ungestörten Bruten verlassen die Jungen in der Regel nach 15 Tagen das Nest und werden von den Altvögeln bis zu zwei Wochen weiter betreut.

Das Nahrungsspektrum ist ebenso wie die Beutegröße sehr vielseitig, besteht aber ganz überwiegend aus bodenlebenden Insekten, anderen Arthropoden, sowie Schnecken und Beeren von zum Beispiel Schwarzen Holunder, Pfaffenhütchen oder vom Wilden Wein. Die Beeren werden im Rüttelflug oder pickend vom Boden aufgenommen.

Bilder Rudolf Dehner.

Autorenverzeichnis

Dornberger, Wolfgang	w.dornberger@naturschutz-taubergrund.de
Gulde, Josef	j.gulde@naturschutz-taubergrund.de
Keyl, Hansjörg	h.keyl@naturschutz-taubergrund.de
Kilimann, Chris	c.dreamcatcher@naturschutz-taubergrund.de
Kluge, Reinhard	r.kluge@naturschutz-taubergrund.de
Merdian, Peter	p.merdian@naturschutz-taubergrund.de
Mühleck, Peter	p.muehleck@naturschutz-taubergrund.de
Neeser, Sabrina	s.neeser@naturschutz-taubergrund.de
Neumann, Erika	e.neumann@naturschutz-taubergrund.de
Patermann, Elmar	e.patermann@naturschutz-taubergrund.de
Post, Margret	m.post@naturschutz-taubergrund.de
Sandmaier, Sabine	s.sandmaier@naturschutz-taubergrund.de
Schmid, Monika	m.schmid@naturschutz-taubergrund.de
Spirk, Thomas	t.spirk@naturschutz-taubergrund.de
Strupp, Andreas	a.strupp@naturschutz-taubergrund.de
Zeller, Tillmann	t.zeller@naturschutz-taubergrund.de

Zum Schluss noch eine Frage:

*Sind **Sie** / bist **Du** schon Mitglied der Naturschutzgruppe?*

Wenn nein: nichts leichter als das! Nebenan ist ein Antrag auf Mitgliedschaft: einfach abtrennen, ausfüllen und an Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. Kapellenweg 20 in 97999 Bad Mergentheim schicken.

*Wir brauchen **Sie** / **Dich** für eine erfolgreiche Arbeit in der Gruppe!*

Aber auch über eine Spende freuen wir uns sehr, Konto siehe im Impressum.

….und noch eine Bitte an unsere Mitglieder:

Bitte helft mit, die Arbeit in der „Verwaltung“ so einfach wie möglich zu machen:

- *Meldet bitte jede Änderung von Anschrift oder Kontoverbindung schnellstmöglich an mitgliederverwaltung@naturschutz-taubergrund.de*
- *Auch die Nennung eurer E-Mail-Adresse hilft Portokosten zu sparen. DANKE*
-

Interna:

1)Am 25. Mai 2018 ist die neue EU-Datenschutz-Verordnung (DSGVO) in Kraft getreten. Diese verpflichtet auch uns als Naturschutzgruppe Taubergrund e.V., alle persönlichen Daten unserer Mitglieder und aller Bürger, die mit uns bisher in Kontakt stehen zu prüfen und zu aktualisieren. Wir versichern, dass wir alle über den Aufnahme-Antrag freiwillig mitgeteilten persönlichen Daten (z.B. Name, Geburtsdatum, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Bankverbindung für den Beitragseinzug und die für die Arbeitskreise wichtigen Interessensgebiete) nur für vereinsinterne bzw. naturschutzrelevante Zwecke verwenden werden. Dies sind z.B. Einladungen zu vereinseigenen Veranstaltungen wie Mitgliederversammlung oder naturschutzrelevante Informationen und Projekte sowie ganz persönliche Ereignisse wie Jubiläen und Geburtstage. Wenn Sie weiterhin Informationen bzw. Einladungen von der Naturschutzgruppe erhalten möchten, brauchen sie nichts zu unternehmen. Sie bestätigen uns damit ihr Einverständnis, auch zukünftig Informationen zu unseren Aktivitäten zu bekommen und ermöglichen es, die Post- bzw. E-Mail-Kommunikation aufrecht zu erhalten. Wenn nicht, geben Sie uns schriftlich (per E-Mail oder Brief) Bescheid. Alle Ihre Daten sind bei der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. sicher gespeichert und werden nicht an Dritte weitergegeben.

2)In der Vereinssatzung steht hinsichtlich der ordentlichen Mitgliederversammlung folgendes: "Eine ordentliche Mitgliederversammlung findet jährlich mindestens einmal statt. Eine ordentliche Mitgliederversammlung ist vom geschäftsführenden Vorstand unter Bekanntgabe der Tagesordnung durch Veröffentlichung in der örtlichen Zeitung „Fränkische Nachrichten“ und durch E-Mail – Information spätestens 14 Tage vor dem festgesetzten Termin einzuberufen."
Bisher wurden die Mitglieder zusätzlich per Briefpost eingeladen. Seit 2025 werden diese zusätzlichen Einladungen außerhalb der Satzung nur noch per E-Mail versendet.
Wenn Sie Interesse an einer persönlichen Einladung zu den Mitgliederversammlungen haben, bitten wir Sie, uns Ihre E-Mailadresse (sofern nicht schon bekannt) an mitgliederverwaltung@naturschutz-taubergrund.de mitzuteilen.

LURZ
Wasser • Wärme • Luft
HAUSTECHNIK
Beratung
Energiesysteme
Wohnraumlüftung
Klimatisierung
Photovoltaik
Kundendienst
MACHEN SIE IHREN STROM SELBST – KINDERLEICHT!
LURZ hat jahrelange Erfahrung auf dem Gebiet dezentraler Kraft-Wärme-Kopplung.
Damit lassen sich Strom und Wärme kostengünstig und klimaschonend erzeugen.
Das ist nicht nur modern und zukunftsweisend sondern auch enorm wirtschaftlich. Verdienen Sie durch staatliche Förderung, hohe Steuervorteile und die eigene Stromproduktion unter'm Strich gutes Geld!
LURZ GmbH
Herrenwiesenstraße 55
97980 Bad Mergentheim
Tel.: 07931/9001-0
www.lurz-gmbh.de
info@lurz-gmbh.de

Hier haben wir etwas Platz gelassen für DEINE Ideen, Anregungen und Bemerkungen. Schreibe uns, was wir besser machen können, was vielleicht fehlt oder wie DU uns aktiv unterstützen könntest. Kritik tut not, Lob auch!

Impressum

Herausgeber:
Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.
Vorstand: Erika Neumann
Kapellenweg 20
97999 Igersheim

Homepage:
www.naturschutz-taubergrund.de
E-Mail:
info@naturschutz-taubergrund.de

Umweltzentrum:
Herrenmühlstr. 24
97980 Bad Mergentheim
07931 - 89 00 oder - 4 26 84
Öffnungszeiten:
jeden Samstag
von 14:00 bis 16:00 Uhr

Erscheinungsweise: jährlich

Auflage: 700
Gedruckt auf Recyclingpapier

Druck:
druckPunkt
Satz Layout Digitaldruck GmbH
97990 Schäftersheim

Druckdatum: März 2025

Redaktion:
Reinhard Kluge (rk)
Bregenzer Str. 3
97980 Bad-Mergentheim
r.kluge@naturschutz-taubergrund.de

Beiträge, die den Namen des Verfassers tragen, können, müssen aber nicht die Meinung der Redaktion bzw. des Vereinsvorstandes wiedergeben

Steuerlich abzugsfähige Spenden können mit dem Vermerk „Spende“ und Ihrer Adresse einbezahlt werden an:

Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.
Sparkasse Tauberfranken
IBAN: DE73 6735 2565 0000 0736 68 BIC: SOLADES1TBB

Wir danken allen Inserenten, die Werbeanzeigen in diesem Heft platziert haben. Sie und auch alle anderen Spender unterstützen dadurch die umfangreiche Arbeit der Naturschutzgruppe Taubergrund.

Antrag auf Mitgliedschaft

Anrede: .....

Vorname: .....

Nachname: .....

Straße/Haus-Nr.: .....

Stadtteil: .....

PLZ: ..... **Ort:** .....

Telefon: ..... **Geburtsdatum:** .....

E-Mail-Adresse: .....

Mit meiner Unterschrift erkläre ich meinen Beitritt zur Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. und gebe die Zustimmung, dass Fotos von mir und von meinen Kindern, die ebenfalls Mitglied des Vereins sind, von NSG-Veranstaltungen in unserem Tauberpegel, in unseren regionalen Zeitungen, in NSG-Flyern und unserer Homepage veröffentlich werden dürfen.

Der Jahresbeitrag beträgt zurzeit:

O Erwachsene und Vereine: 16,00 €
O Schüler, Student und pro Familienmitglied: 6,00 €

Ort: ……..... **Datum:** .....

Unterschrift: .....

Ich habe Interesse an folgenden Arbeitskreisen/Aktivitäten:

O Amphibien und Reptilien	O Fledermäuse	O Senioren „Graue Füchse“
O Bienenkunde	O Flurneuordnung	O Stadtökologie
O Biotoppflege	O Jugendgruppe „Tauberhüpfer“	O Verkehr
O Energie und Umwelt	O Landwirtschaft	O Vogelkunde
O Ernährung	O Pflanzenkunde	O Wanderführergruppe
O Fischerei	O Pilzkunde	O Sonstiges

bitte wenden!!

Die oben angegebenen Angaben sind nach der DSGVO nur für vereinsinterne Zwecke z.B. für die Mitgliederdatei, zum Beitragseinzug, zu Einladungen, zu Infos und für persönliche Ereignisse wie Mitgliedsjubiläen und runde Geburtstage.

Einzugsermächtigung:
Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.,
Herrenmühlstr. 24, 97980 Bad Mergentheim
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE26ZZZ00000514571

Ich ermächtige die Naturschutzgruppe Taubergrund e.V., den Mitgliedsbeitrag einmal jährlich von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Kontoinhaber:

Vorname: .....

Nachname: .....

Straße/Haus-Nr.: .....

PLZ: ..... **Ort:** .....

Name der Bank: .....

IBAN: _ **(22-stellig)**

Ort: ……..... **Datum:** .....

Unterschrift: .....

Naturschützer über 40 Jahre im Taubergrund

Stadtwerk Tauberfranken

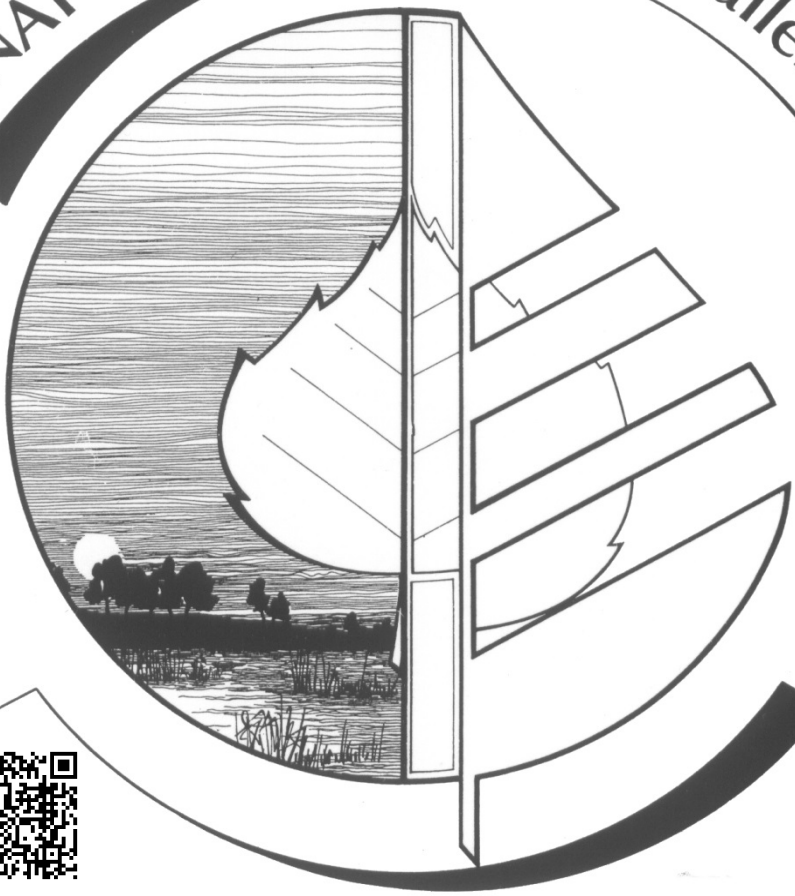
GEMEINSAM FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT – MIT PARTNERN AUS DER REGION

IHR ENERGIE-PARTNER

EMAS
GEPRÜFTES UMWELTMANAGEMENT
DE-136-00089

www.stadtwerk-tauberfranken.de/natuerlichstadtwerk

NATUR für uns alle – NATURSCHUTZ von uns allen



Anschrift der Geschäftsstelle:
Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.
Herrenmühlstr. 24 97980 Bad Mergentheim
Telefon 07931 - 89 00 oder 07931 - 42684
Internet: www.naturschutz-taubergrund.de
E-Mail: info@naturschutz-taubergrund.de

Mitglied im Landes-Naturschutz-Verband Baden-Württemberg e. V.

Mitglied im BUND